

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1941

331 (30.11.1941)

Roosevelts große Schuld

Diplomatische Akten überführen den Kriegsverbrecher

Der polnische Außenminister Bed Sychowicz hat am 6. Februar 1939 am großen Arbeitstisch im Palais Brihl in London seinen einseitigen Bericht über die Verhandlungen des Grafen Helldorf, in denen er die Verantwortung für den Ausbruch des Krieges übernahm. Er sagte: „Es wird dem amerikanischen Volk einverleibt, daß der Frieden in Europa nur noch an einem Faden hängt, ein Faden, der in der Hand des amerikanischen Volkes liegt. Dagegen wird dem amerikanischen Volk ungewissheit über die Zukunft im Falle eines Weltkrieges eingegeben. Die Lösung der Welt in der Hand des amerikanischen Volkes zu legen, ist ein Verbrechen. Der erste Schritt dazu ist die Verleumdung des amerikanischen Volkes durch die amerikanische Presse. Die amerikanische Presse hat die amerikanische Bevölkerung in die Irre geführt. Sie hat die amerikanische Bevölkerung in die Irre geführt. Sie hat die amerikanische Bevölkerung in die Irre geführt.“

Der britische Regierung mit dem U.S.A.-Präsidenten. Die amerikanische Presse veröffentlichte erst dieser Tage (sogar sensationelle Informationen, die klipp und klar bezeugen, daß die beiden Hauptverantwortlichen Kriegstreiber bereits Anfang 1939 unter der gleichen Decke steckten.

Roosevelt wollte aber auch offiziell handeln. Wenn die Herren in London und Paris nicht parieren, dann sollten ihnen eben die Türen in London angeschlossen werden. Als Vorkriegsbericht am 21. Januar 1939 Washington veröffentlichte, um auf seinen Pariser Posten zurückzuführen, verfügte er schon über genaue diesbezügliche Anweisungen. Diese lagen — nach einem Bericht Botschafts — folgendes Programm vor: 1. Eine Belebung der Außenpolitik unter Führung des Präsidenten Roosevelt, der sich für ungewissheit der totalitären Staaten verurteilt. 2. Befestigung der Kriegsvorbereitungen der Vereinigten Staaten. 3. Die entscheidende Ansicht des Präsidenten, daß Frankreich und England jeder Kompromisspolitik

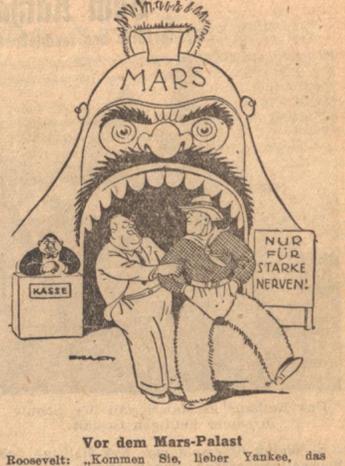
mit den totalitären Staaten ein Ende machen müssen. 4. Moralische Verurteilung, daß die Vereinigten Staaten die Isolationspolitik verlassen und bereit sind, im Falle eines Krieges aktiv auf Seiten Englands und Frankreichs einzutreten.

Wald nach diesem schwerwiegenden Brief des Grafen Helldorf traf in Paris ein Bericht des Botschafters Lufastewicz aus Paris ein, der dort feierlich mit Bullitt gesprochen hatte. Die internationale Situation wird von den offiziellen amerikanischen Kreisen als ungeheuer ernst und unter der Gefahr eines Krieges lebend betrachtet. „Ich“, schrieb der Botschafter nach dem Gespräch mit dem U.S.A.-Kollegen. „Die Teilnahme der Vereinigten Staaten am Krieg ist von vornherein vorausgesetzt. Frankreich darf keinerlei Zugeständnisse mehr machen, und auch England soll sich auf keine Kompromisse einlassen. Die Vereinigten Staaten verlassen England gegenüber über verschiedene und ungeheuer bedeutungsvolle Zusage. Allein die Drohung ihrer Anwendung dürfte genügen, um England vor einer Kompromisspolitik zurückzuhalten.“

Die Wästel rollen. London rollen die Wästel. Roosevelts Präzision und die ideologische Debe der plutokratischen Kriegstreiber annehmen immer mehr die Denselnd über alle vernünftigen

Ueberlegungen. Noch scheuten sich zwar in London gewisse Kreise davor, den Polen einen Freibrief auszustellen, der ihnen die Möglichkeit gäbe, jederzeit die Invasion vorzubereiten. Aber Roosevelt nicht schreckt auch vor dem letzten Einriff nicht zurück. Er forderte von der britischen Regierung offiziell die Garantie von Polen. Damit ist keine Zweifel über die Entschlossenheit des U.S.A.-Präsidenten aufkommen konnten, den Konflikt unter allen Umständen herbeizuführen, verordnete Bullitt Lufastewicz am 29. März erneut, daß die Vereinigten Staaten im Besitz von Mitteln seien, um „einen wirklichen Zwang auf England auszuüben.“

Herr Bed konnte auch tatsächlich keine Zweifel mehr haben. Sein Londoner Botschafter Tacannelli bestätigte die Meldung des Herrn Lufastewicz in allen Einzelheiten. Damit war die Entscheidung gefallen. Polen, im Besitz der englisch-französischen Garantie und der Unterstützung Roosevelts einer Kriegsbeteiligung der U.S.A., schiederte den Stein, der die Lavine auslösen sollte. Allerdings kamen die Dinge anders, als man in Washington und Paris erwartet hatte. Das ändert jedoch nichts an der vom Reichsaussenminister in seiner kirchlichen Rede festgestellten Tatsache, daß der Hauptschuldige an diesem Krieg Eduard Funk Roosevelt ist.



Vor dem Mars-Palast
Roosevelt: „Kommen Sie, lieber Yankee, das lassen Sie mitkommen Ihre Frauen sind auch schon drin.“ (Zeichnung: Kraft/Interpres.)

„Großdeutschlands“ Stoß in Richtung Tula

Schreck in der Morgenstunde: Deutsche und Bolschewisten Wand an Wand im Quartier

P.K. kaum ist die letzte schwere Aufgabe gelöst, die harten Kämpfe am Kesselrand von Brjansk noch in frischer Erinnerung der Grenadiere, da wartet auf schon wieder eine neue große Aufgabe des Regiments. Der Stoß in Richtung Tula muß geführt werden. Unerbittlich schneidet die Woge des Angriffes vorgetragen. Als sich die Morgendämmerung des 25. 10. langsam lichtet, da kamen auch schon die Entlastungen angeordnet und legten ihre Eier in die feindlichen Netze. Die Grenadiere traten an zum Sturm, der nach Ueberwindung nur noch schwachen Widerstandes überlag in einen regelrechten Vormarsch mit Kampf und Verfolgung. Durch unerschütterlichen Druck klappten die Grenadiere 30 km bis zum Abend, bis Nacht. Die Kämpfe schmerzten bitter, und der Regen troff, kühlend war alles und die Luft der Gewehre und Munition drückte auf die müden Schultern.

Müde und zerlähmt baten sich die Männer am Abend dieses Tages auf ihr spätes Erholungs in der Stadt. Es war kaum Mittag, als in der hochmütigen Nacht T. selbst noch planmäßig zu durchziehen. Hin und wieder knallte oder blinnte es. Doch am frühen Morgen, da machten die Grenadiere und die Panzermänner große Augen und etwas verbügte Gesichter. In einem Haus erschienen Volksgenossen. Feldmarschälle. Sie hatten Nacht gesehen und glaubten, sich am Feuer ihrer Kameraden etwas wärmen zu können. In einem anderen Hof begegneten sich die deutschen Soldaten und die Bolschewisten ganz unverhofft. Deutsche und Bolschewisten hatten in derselben Stadt, oft Haus an Haus, gleichzeitig übernachtet, ohne daß einer von anderen auch nur etwas ahnte. Na, nun ging es richtig los. Eine wilde Schießerei gab es auf feindlichmännlichen Angriff wurde dabei kein Wert gelegt. Und es erwies sich, daß deutsche Soldaten auch im „Morgenlicht“ zu kämpfen verstanden. Sandgranaten knallten, M.S. ratterten, an allen Ecken und Enden knallte es, und schließlich wurden die Bolschewisten aus der Stadt geworfen.

Es kam der große Tag des Vormarsches. Wie eine Karawane der Soldaten zog sich der Großverband, der das Land durchschritt, erreichte auf einem Eisenbahndamm, dem einfach die Eisenstränge „abgenommen“ worden waren, wieder die große Straße. Vorwärts war schon ein Sowjetbomber am Werk. Er wollte ... aber unsere Jäger waren schneller. Die Bomben fielen ins Meer, allein die Jäger trafen Schwarze. Nicht besser ging es zwei Raketen, die ehe sie sich es verließen, ein Opfer unserer Jäger wurden. Das war ein guter Anfang und ein gutes Omen. Stufas brauchten feindwärts und schon bald fanden über den bolschewistischen Stellungen die unüberwindlichen biden Rauchpilze deutscher Bomben. In das Donnern ihrer Motoren mischte sich nun das dumpfe Brummen der Panzer, die ihren Weg links ausstellten, Bombentrichter und feiner geladene Fahrzeugen kettengedreht den Rückzugsweg der Bolschewisten. Aus den Geschützen und kleinen Bauernwagen kommen

die Menschen gelaufen und winkten uns an. Da knallt es vom Dore W. der Panzergranaten und M.S.-Feuer fegen durch die Luft. Jetzt ist es bitter heiß. Die Stufas und Berühre bräunen dahin, die Panzer schieben auf erkannte Ziele ihr vernichtendes Feuer, und die Grenadiere sitzen ab und halten über die selber und längs der Straße. Es ist wie auf dem Exerzierplatz. Eine wunderbare Arbeit ist die erste Panzer und Flieger. Schon stehen die ersten Häuser in Flammen, die ersten Grenadiere sind in die Stellungen eingebrochen und im Dorf. Es ist das Werk von wenigen Minuten. Es ist ein Vormarsch in diesen Minuten, der einfach begeisternd ist. Hans um Haus muß gefahrt werden von den Bolschewisten. In manchen Fenstern zeigen sich weiße Köpfe, doch vieler Bolschewisten muß erst mit Sandgranaten das entsprechende Tempo zur Uebernahme beigebracht werden. Schreie der Getroffenen durchdringen die Luft, Gefangene rennen angestrichelt nach rückwärts. Kein Mensch hat Zeit, sich um sie zu kümmern, aber sie sorgen sich allein dafür, daß sie möglichst schnell aus dieser Hölle kommen.

In diesem Bild, das voll Angriff, Kraft und Willen ist, muten die eroberten Arme der Bolschewisten wie das Signal einer untergehenden Welt an. Die endenden Pole in diesem Chaos sind nur die deutschen Soldaten. Sie geben ohne Befehle in selbstverständlicher Pflichterfüllung, in jede Gefahr und brechen jeden Widerstand.

Die gemaltige Spannung, die über dem Schauplatz dieses Geschehens lagert, löst sich erst, als der Vormarsch wieder rollt. So schnell geht der Vormarsch vor sich, daß der Feind nicht einmal mehr Zeit findet, die Brücken zu sprengen. Dafür jagt er durch Zerschlagung in bestimmten Abständen, als schon die voranschreitenden Kolonnen daneben stehen, Teile einer Fabrik in die Luft.

In schnellerem Zugriff gelang es, an zwei Eisenbahnbrücken die angeordneten Sprengladungen zu entfernen und so den reibungslosen Vormarsch zu sichern. Von den Höhen vor Tula rattert und knallt es wieder. Kurz ist nur der Stop. Die Panzer schaffen ganze Arbeit und die unentwegten Grenadiere säubern wieder einmal die Stellungssysteme und einzelnen Widerstandsknoten. Ueberall quellen die hinteren Geleiten aus den Löchern hervor und werden entworfen. Langsam schon lenkt sich die Dämmerng hernieder.

In fünf Tagen und vier Nächten, schwer kämpfend und marschierend, teils auf sich allein gestellt, teils im Verein mit den Panzern, haben die Grenadiere des Regiments „Großdeutschlands“ eine Leistung vollbracht, die dem hohen Namen des Regiments voll und ganz gerecht wird. Führung und Truppen haben in unermüdlichem Einsatz die Vollwerke auf dem Weg nach Tula übergeben. Der Weg ist zu heiligen Straßen des Regiments geworden, an deren Seiten die schlichten Kreuze als Mahnmal des Opfers und der Verpflichtung stehen.

Kriegsbericht Dr. Ernst Bayr

dar viel zu leiden. Biederhoff ist wie von den Engländern zugegeben wurde, das Krankenhaus der Stadt mit Bomben belegt worden. Die drei letzten, im abrauchfähigen Zustand gebliebenen Flugzeuge, über die die Italiener verfügten, konnten nur in den seltensten Fällen zur Durchführung von Sonderaufträgen eingesetzt werden.

Der Endkampf
Der harte Widerstand Gondars und seiner Außenstellungen zwang die Engländer nach dem Ende der großen Reaktionen auf landwirtschaftlichen Anariffs vorbereitungen, die einen großen Aufwand an Truppen und Material erforderten. Die Verteidigungsmöglichkeiten der Italiener wurden empfindlich beeinträchtigt, als am 27. September die Verfestigung Hochfeld, die sich bis dahin isoliert in heldenhaftem Widerstand gehalten hatte, fiel und die wichtige Einfallstraße im Norden von Duna-Gondar freigeab. In den letzten Wochen eina es um die Außenstellungen im Süden. Anfang November sollte ein feindlicher Generalangriff ein, der immer Engländern in immer neuen Anariffen mit viel Artillerie und Panzerkräften unter rücksichtsloser Luftunterstützung voranzutreiben wurde, bis am 22. November mit der Eroberung der eine wichtige Bahnhofs beherrschenden Stellung Coluabert an der südlichen Einfallstraße (Bellie-Gondar) der entscheidende Einbruch erfolgte. Die anderen Außenstellungen des 1900 Kilometer langen Verteidigungsbereiches (Scha, Malag, Gerber) vermochten sich nach dem Falle Coluaberts unter immer schwereren Bedinannungen noch eine Woche zu halten. Am Donnerstag begann eine neue Anariffswelle von allen Seiten. Um 9 Uhr vormittags lagen Gondar, Anaplus und Rundfunkstation Maosaz bereits unter schwerer Artilleriefeuer. Da die Briten Wiener machten, zur Befreiung der Wohnquartiere Gondars übergeben und Panzertruppen von allen Seiten einbrachen, gab General Rast am 14 Uhr den Befehl zur Einstellung des vollständigen Widerstandes.

Damit ist der harte Kampf Gondars zu Ende. Bis zum letzten Augenblick haben die Italiener des letzten Widerstandsbereiches in Ostafrika vorbildlich in Disziplin, mit höchstem Opferwillen und entschlossenem Kampfeswillen gekämpft. In den Briefen, die die Engländer, auf der 5000 Kilometer langen Strecke zwischen Italien und Gondar verkehrenden Kurierflugzeuge zurückbrachten, wurde immer unterstrichen, daß es in Gondar keine Untertreter mehr zwischen Zivil und Militär gab; „Von General Rast bis zum einfachen Soldaten und Beamten hat jeder bis zur Grenze seiner persönlichen Leistungsfähigkeit an der Verteidigung mit. Daß in Gondar bis zum letzten Augenblick unter der weißen und farbigen Bevölkerung Ordnung, Disziplin und Eintracht herrschte, während in den von den britischen Truppen besetzten Teilen Abessinien die alte Anarchie und die Privatfehde der Mas wieder aufleben ist mit ein Grund, daß das italienische Volk im harten Kampf von Gondar ein Symbol seines Rechtes auf Abessinien erblickt.“

Gondar ein italienisches Heldenepos

8 Monate von der Umwelt abgeschlossen — Kein Tag ohne schwerste Angriffe

Hn. Rom, 29. Nov. Mussolinis leidenschaftliche Voraussetzungen: „Wir werden zurückkehren“ beherrschte die Empfindungen der italienischen Nation nach dem Fall Gondars. Seit dem Beginn des Vierfrontenkrieges in Ostafrika hat die Trilogie auf dem von den Portugiesen erbauten Rasch in der Hauptstadt Amharas beinahe 18 Monate lang gekämpft, während die andere Widerstandsgruppe der italienischen Ostafrika-Strategie angelehnt der meiste überlegenen britischen Kräfte und wegen Erschöpfung ihrer Munition und Lebensmittelpeterson nach und nach die Waffen strecken mußte. Seit 8 Monaten lag Gondar von der Umarmung abgegrenzt offen und belagert. Seit dem 6. Juli 1941, an dem sich die in Ostafrika-Abessinien (Galla-Sidamo) kämpfenden Truppen General Gaaeras erachen mußten, bildet Gondar das letzte italienische Widerstandsbereich in Ostafrika.

Bis zum letzten Stück Brot
Am 7. Juli 1941 richtete der Verteidiger Gondars, der 60jährige General Gualemo Rast an die ihm unterstellenden Truppen — etwa 15000 Mann — einen Befehl, der mit folgenden Worten schloß: „Ganz Italien blickt nun auf Gondar als das letzte Symbol des Imperiums. Der Feind und unsere Verbündeten blicken auf uns, um über uns zu urteilen. Daher — vorwärts! Schalten wir den Gürtel enger und lassen wir die Hände zusammen, um bis zum letzten Stück Brot durchzuhalten!“ In einer beinahe lebensmonatigen, an Entföden des Heldenmutes ebenso wie an Entföden, Orfen und verlustreichen Verteidigung haben die Gondar-Kämpfer diesen Befehl bis an die Grenze des physisch Möglichen ausgeführt. Das letzte Stück Brot, von dem General Rast vor einem halben Jahr sprach, ist längst aufgebraucht worden.

In den letzten Wochen haben die Verteidiger Gondars von einem „Brotkrieg“ gelebt, das nur aus 28 Stunden mehr herbeigeholt wurde, und seit dem Ende der Regenzeit, Ende September, ist kein Tag ohne schwere Angriffe übermächtig feindlicher Kräfte zu Lande und in der Luft vergangen. Namentlich unter den Terror-Anariffen der britischen Luftwaffe hatte die Zivilbevölkerung von Gondar

den Namen sofort aufgefallen.“ Peter hörte auf. „Wieso ist die Gondar vernommen worden?“

Mit einem Schwung setzte sich Valenci auf den Tisch. „Das eben wäre aufzuklären. Die Polizei ist doch fündiger, als wir glauben. Dieser Kriminalrat, der mich zweimal mit seinem Besuch beehrte, scheint Dinge zu wissen, die uns nicht bekannt sind.“

„Was hat der Neapel-Prozess mit der Ermordung Thieles zu tun?“ — gab Peter unwillig zurück und setzte sich.

Die blaugedörrte Hand Valencis lenkte sich auf Peters Schulter. „Es ist fast so aus, als hätte er Orlando auf seinem Stuhle festgehalten. Seine Augen starrten immer matt und blank, bis ich mit einem tiefen, brennenden Blick Peter an. „Es ist ein unaufrichtiger Geschäft, Vermit in einen überlieferten Fehler der Begeisterung zu schütten, lieber Peter; ich will es lieber nicht tun, denn ich kenne dich. Du würdest aufspringen, von mir fortrennen und mich einen Narren schimpfen. Aber verzeih mir — die Narren haben manchmal die allerbesten Gedanken. Ich mache dir einen Vorstoß. Geh zu Mette Ebdard und frage sie. Der ganze Jirkus ist in Aufbruch. Heute abend wollen sie eine Veranmmlung abhalten.“ Er schickte. „Stehst du — das sind auch Narren, die meinen, sie müßten sich von etwas reinwaschen, was man ihnen gar nicht in die Schuhe schiebt. Liebenswürdig Narren. Deine Kameraden, Peter! Ich halte nichts davon, daß du heute abend zu der Veranmmlung gehst. Aber ich würde viel von dir halten, wenn du heute abend zu der Ebdard gehen würdest. Sie schmätzte dich doch damals an. Vielleicht lebst noch ein Widerstreben ihrer einwilligen Gelehr für dich in ihrem Herzen. Vielleicht berichtet sie dir Dinge, die sie der Polizei

zu verheimlichen weiß.“ Sanft schüttelte er Orlando. „Man hat manchmal solche Ahnungen, Peter. Ich will damit nicht sagen, daß sie immer richtig sind. Aber man soll sie auch nicht ganz beiseite schieben. Und ich habe die Ahnung, daß du bei dieser Mette Ebdard die Lösung des ganzen Rätsels findest.“ Nachdenklich hatte Peter zugehört. „Was du da behauptest, könnte sich nur gegen Thomas gelten richten. Hast du das so mit dem Wert gemeint? Unwillig! Thomas war abgefahren. Ganz zu schweigen von allem, was er jetzt für mich getan hat.“

„Man tut oftmals Gutes, um etwas Böses zu verdecken“, sagte Valenci trocken. „Versuch es, Peter. Es geht ja nicht um dich allein. Es geht um alle deine Kameraden, die bedrückt sind.“

Unschlüssig erhob sich Peter. „Ich weiß nicht recht“, erwiderte er ägernd und vermißte Valencis Blick. Die Unterredung mit Thiele vor dem Hauptingang des Zelles hing in seiner Erinnerung auf. Er meinte, die schnelle, unbedeutende Stimme zu hören. „Ich könnte Ihnen eine Geschichte von Ihrem Freund Dr. Holten berichten, die Sie in Gedanken verfolgen würde, mein lieber Herr! Ich weiß etwas von ihm aus Neapel. Es lohnt sich für Sie, mir diese Geschichte abzuhören.“

Peter atmete schwer. „Es könnte sein, daß die Gondar dem Thiele etwas vorgelegen hat. Gemeinheiten, die Thomas berühren. Du hast ganz recht, Thomas wegen muß es geklärt werden. Wo meinst du, daß ich die Mette finde?“

Die Antwort kam so rasch, daß man merkte, Valenci hatte schon darüber nachgedacht. „Thiele wohnte in dem Hotel Spielermann am Hafen. Nun, wenn Thiele dort wohnte, wird die Gondar nicht weit davon zu finden sein. Ich würde dich begleiten, aber du weißt, wie die Kameraden sind. Wenn ich heute nicht in der Goldenen Kugel erscheine, heißt es, Valenci

drückt sich. Drückberger sind nicht nach meinem Geschmack.“

„Gut, ich gehe. Thomas hat so viel für mich getan. Ich bin es ihm schuldig.“ Er gab Valenci die Hand und verließ den Wagen.

Die Bogenlampen vor dem Jirkus flammten oben auf.

In der Bar des Hotels Spielermann herrschte dröhnender Lärm. Die bunten Barbesucherinnen, die an der Decke hingen, versammelten in dem dichten Qualm der Zigaretten und Pfeifen. Die meisten Boxen waren besetzt.

Frau Erna Spielermann legte unermüdlich neue Grammophonplatten auf. Manchmal stampften die Seelente beim Tanzen, dann wackelten die Lampen mit den künstlichen Blumen auf den Tischen, und die Gläser auf dem Regal hinter der Theke klirrten. Der Bierhahn zischte.

Alle Augenblicke kam Mette an das Büfett und bestellte neue Getränke. Sie trug ein schwarzes, ausgeschnittenes Kleid, an ihren Ohren hingen große, goldene Ringe. Ihre graugrünen Augen zeigten Zeichen einer leichten Trunkenheit.

Ganz allein in einer Box sah ein älterer Schiffschreiber. Wenn die Musik des Grammophons für einen Augenblick verstummte, hörte man ihn singen, immer wieder den gleichen Refrain. „Warum hast du mich denn ganz verlassen, warum schickst du dein Herz nicht mehr für mich.“ Seine Stimme ging in dem allgemeinen Lärm unter. Frau Spielermann setzte sich zu dem Steuermann Anauer, der seit einigen Tagen im Hotel wohnte. Der breitschultrige Mann rauchte bedächtlich seine Pfeife. Er hatte ein Glas Bier vor sich stehen und einen Schnaps.

„Nichts wie Kerger hat man“, flügelte die Spielermann und gab Mette einen Wink, die Gläser in Box 3 neu zu füllen. „Das Personal läuft einem einfach davon.“ (Fortsetzung 1049)

Einer vom Zirkus Straßbeck

Roman von Harald Baumgarten

gar nicht, man spricht eben für den anderen ein. Aber Freundschaft... Er beugte sich etwas über der Tisch. „Sieh mal, wenn ein Mensch sich selbst verleugert, wenn er etwas für den anderen tut, obwohl er selbst darunter leidet, das ist Freundschaft. Was Thomas sollte für mich getan hat, würde unter Tausenden nicht einer tun.“ Peter stand auf. Mit dem Scheitel berührte er fast die Decke des Wagens. „Ach, wenn es erst morgen Nacht wäre! Wenn erst der Jirkus sein Zeit abdrückt! Fort von hier — fort von all der Verwirrung, die ich angeordnet habe!“ Tief senkte er den Kopf und brütete vor sich hin.

Jetzt und der Jomalur hatten für Valencis beendet. Es war genau fünf geworden in den Wagenpfeifen. Die Sonne war untergegangen. Das Weiter von Valencis Wagen schimmerte nicht mehr golden.

„An Neapel hätte ich niemand — keinen Menschen, der für mich eintritt.“ Peters Miene veranlagte sich schmerzhaft in der Erinnerung. „Ja, wenn Thomas in Neapel geblieben wäre.“

Fast vorstößig berührte Valenci Peters Arm. „Da du eben von Neapel sprichst, erinnere dich doch noch an Mette, die Tochter des Kantinenwirts Ebdard?“

Vermindert sah ihn Peter an. „Die Mette Ebdard? Natürlich erinnere ich mich. Wie kommt du plötzlich auf die Mette?“

„Nun — die Stenmiller hat uns doch heute auf der Probe erzählt, daß man die Mette Ebdard in dem Prozess Thiele vernommen habe. Du hast natürlich nicht aufgepaßt. Wir

mit einem Schwung setzte sich Valenci auf den Tisch. „Das eben wäre aufzuklären. Die Polizei ist doch fündiger, als wir glauben. Dieser Kriminalrat, der mich zweimal mit seinem Besuch beehrte, scheint Dinge zu wissen, die uns nicht bekannt sind.“

„Was hat der Neapel-Prozess mit der Ermordung Thieles zu tun?“ — gab Peter unwillig zurück und setzte sich.

Die blaugedörrte Hand Valencis lenkte sich auf Peters Schulter. „Es ist fast so aus, als hätte er Orlando auf seinem Stuhle festgehalten. Seine Augen starrten immer matt und blank, bis ich mit einem tiefen, brennenden Blick Peter an. „Es ist ein unaufrichtiger Geschäft, Vermit in einen überlieferten Fehler der Begeisterung zu schütten, lieber Peter; ich will es lieber nicht tun, denn ich kenne dich. Du würdest aufspringen, von mir fortrennen und mich einen Narren schimpfen. Aber verzeih mir — die Narren haben manchmal die allerbesten Gedanken. Ich mache dir einen Vorstoß. Geh zu Mette Ebdard und frage sie. Der ganze Jirkus ist in Aufbruch. Heute abend wollen sie eine Veranmmlung abhalten.“ Er schickte. „Stehst du — das sind auch Narren, die meinen, sie müßten sich von etwas reinwaschen, was man ihnen gar nicht in die Schuhe schiebt. Liebenswürdig Narren. Deine Kameraden, Peter! Ich halte nichts davon, daß du heute abend zu der Veranmmlung gehst. Aber ich würde viel von dir halten, wenn du heute abend zu der Ebdard gehen würdest. Sie schmätzte dich doch damals an. Vielleicht lebst noch ein Widerstreben ihrer einwilligen Gelehr für dich in ihrem Herzen. Vielleicht berichtet sie dir Dinge, die sie der Polizei

zu verheimlichen weiß.“ Sanft schüttelte er Orlando. „Man hat manchmal solche Ahnungen, Peter. Ich will damit nicht sagen, daß sie immer richtig sind. Aber man soll sie auch nicht ganz beiseite schieben. Und ich habe die Ahnung, daß du bei dieser Mette Ebdard die Lösung des ganzen Rätsels findest.“ Nachdenklich hatte Peter zugehört. „Was du da behauptest, könnte sich nur gegen Thomas gelten richten. Hast du das so mit dem Wert gemeint? Unwillig! Thomas war abgefahren. Ganz zu schweigen von allem, was er jetzt für mich getan hat.“

„Man tut oftmals Gutes, um etwas Böses zu verdecken“, sagte Valenci trocken. „Versuch es, Peter. Es geht ja nicht um dich allein. Es geht um alle deine Kameraden, die bedrückt sind.“

Unschlüssig erhob sich Peter. „Ich weiß nicht recht“, erwiderte er ägernd und vermißte Valencis Blick. Die Unterredung mit Thiele vor dem Hauptingang des Zelles hing in seiner Erinnerung auf. Er meinte, die schnelle, unbedeutende Stimme zu hören. „Ich könnte Ihnen eine Geschichte von Ihrem Freund Dr. Holten berichten, die Sie in Gedanken verfolgen würde, mein lieber Herr! Ich weiß etwas von ihm aus Neapel. Es lohnt sich für Sie, mir diese Geschichte abzuhören.“

Peter atmete schwer. „Es könnte sein, daß die Gondar dem Thiele etwas vorgelegen hat. Gemeinheiten, die Thomas berühren. Du hast ganz recht, Thomas wegen muß es geklärt werden. Wo meinst du, daß ich die Mette finde?“

Die Antwort kam so rasch, daß man merkte, Valenci hatte schon darüber nachgedacht. „Thiele wohnte in dem Hotel Spielermann am Hafen. Nun, wenn Thiele dort wohnte, wird die Gondar nicht weit davon zu finden sein. Ich würde dich begleiten, aber du weißt, wie die Kameraden sind. Wenn ich heute nicht in der Goldenen Kugel erscheine, heißt es, Valenci

drückt sich. Drückberger sind nicht nach meinem Geschmack.“

„Gut, ich gehe. Thomas hat so viel für mich getan. Ich bin es ihm schuldig.“ Er gab Valenci die Hand und verließ den Wagen.

Die Bogenlampen vor dem Jirkus flammten oben auf.

In der Bar des Hotels Spielermann herrschte dröhnender Lärm. Die bunten Barbesucherinnen, die an der Decke hingen, versammelten in dem dichten Qualm der Zigaretten und Pfeifen. Die meisten Boxen waren besetzt.

Frau Erna Spielermann legte unermüdlich neue Grammophonplatten auf. Manchmal stampften die Seelente beim Tanzen, dann wackelten die Lampen mit den künstlichen Blumen auf den Tischen, und die Gläser auf dem Regal hinter der Theke klirrten. Der Bierhahn zischte.

Alle Augenblicke kam Mette an das Büfett und bestellte neue Getränke. Sie trug ein schwarzes, ausgeschnittenes Kleid, an ihren Ohren hingen große, goldene Ringe. Ihre graugrünen Augen zeigten Zeichen einer leichten Trunkenheit.

Ganz allein in einer Box sah ein älterer Schiffschreiber. Wenn die Musik des Grammophons für einen Augenblick verstummte, hörte man ihn singen, immer wieder den gleichen Refrain. „Warum hast du mich denn ganz verlassen, warum schickst du dein Herz nicht mehr für mich.“ Seine Stimme ging in dem allgemeinen Lärm unter. Frau Spielermann setzte sich zu dem Steuermann Anauer, der seit einigen Tagen im Hotel wohnte. Der breitschultrige Mann rauchte bedächtlich seine Pfeife. Er hatte ein Glas Bier vor sich stehen und einen Schnaps.

„Nichts wie Kerger hat man“, flügelte die Spielermann und gab Mette einen Wink, die Gläser in Box 3 neu zu füllen. „Das Personal läuft einem einfach davon.“ (Fortsetzung 1049)

Verlag: B. G. Teubner, Leipzig

ISBN: 3-7089-1049-0

Preis: 1,50 DM

Vom Rathaus zu Malsch

Spiegelbild des wechselvollen Schicksals eines Dorfes



Das Rathaus in Malsch mit der Schule in seiner heutigen Gestalt



Alle Malscher Fachwerkhäuser Aufn.: „Führer“-Geschwindner (3)

E. Malsch. Ehemals war das Rathaus das Verwaltungsgebäude der Herrschaft. Als das Kloster Herrenfels 1818 das Dorf von den Markgrafen von Baden käuflich erwarb, erstellte es eine neue Kellerei. Hier wohnte der Klosterprior und hier wurden die Einkünfte, die das Kloster von Malsch und verschiedenen Höfen der Umgebung besaß, verrecknet. Als 1835 durch die Aufhebung des Klosters Herrenfels das Dorf und seine Einkünfte an Württemberg kamen, zog in die Kellerei ein Beamter des Herrschers.

1891 kam dann das Dorf durch Tausch wieder an die Markgrafschaft Baden-Baden und damit gingen auch die Verwaltungsgebäude an diese Herrschaft.

Im Dreißigjährigen Krieg, im Jahre 1622, brannten die Kroaten unter General Spinola einen Teil des Dorfes nieder, und auch die alte Amtskellerei wurde ein Raub der Flammen. Einige Jahre nachher wurde die Kellerei durch die Kaiserin Elisabeth, die für das verarmte und verödete Land viel Gutes getan, wieder

1723 den heutigen Bau erkennen. Nach aufgefundenen Notizen war der Herrsch. Baumeister Rohrer damit beauftragt.

Aber 1770 starb die Baden-Badener Linie des Markgräflichen Hauses aus, und Dorf und Weis kamen an die Markgrafen von Baden-Durlach. Die Verwaltung der Einkünfte wurde nach Ettlingen verlegt und alle Verwaltungsgebäude zu Malsch verkauft.

Da erwarb die Gemeinde Malsch das schöne zweistöckige Gebäude für 4400 Gulden als Rathaus; denn das alte war für die rasch wachsende Gemeinde zu klein geworden.

Nach dem Brand von 1918 fehlte man ein drittes Stockwerk auf und fügte einen Seitenbau für Schulräume an. Kurz vor dem Krieg wurde im Seitenbau ein schöner Trausaal eingebaut. Heute ist das Rathaus durch seine schönen Arbeitsräume den großen Anforderungen, die die Verwaltung erfordern, besonders jetzt im Krieg erfordert, gewachsen.

Heidelberg als Tabakhandelsmetropole

Dadurch, daß nun auch die Tabake aus den Anbaugeländen Kurmark und Pommern sowie aus der Rheinprovinz und Schleien bei den Einfuhrzöllen in Heidelberg zum Verkauf gelangen, ist Heidelberg die Metropole für den Absatzmarkt der deutschen Tabakfabriken geworden.

Heidelberg hat im deutschen Tabakhandel an sich einen guten Klang, zumal hier schon in unmittelbarer Nähe im Jahre 1899 von dem damaligen Kurfürsten die ersten Tabakfabriken in größerem Maße zur Durchföhrung kamen. Für das gesamte deutsche Tabakgewerbe vom Tabakbau angefangen bis zur Verarbeitung hat auch das im September 1939 in Heidelberg geschlossene „Heidelberger Abkommen“ die größte umwälzende Bedeutung, da dies von Oberlandwirtschaftsminister Dr. Meißner, Karlstraße, ausgearbeitete Abkommen eine völlige Neuordnung des deutschen Tabakmarktes auf nationalsozialistischer Grundlage brachte und für viele andere Maßnahmen der Marktordnung auch auf anderen Gebieten beispielgebend gewesen ist.

Kind im Walde verirrt

Münster (Hr. Kolmar). Die kleine Tochter der Familie Hring aus dem Nebenort Haslach hatte sich abends aus der elterlichen Wohnung entfernt. Die Eltern nahmen an, daß sich das Kind zu der in der Nähe wohnhaften Großmutter begeben hätte und fürten sich deshalb nicht weiter an sein Fernbleiben. Als das Kind aber bis gegen acht Uhr abends nirgendwo zu finden war, wurden sie doch unruhig und benachrichtigten die Gendarmerei. Diese nahm sofort Nachforschungen auf. Der Erfolg blieb jedoch aus. Erst tags darauf vernahm Arbeiter, die in der Nähe des Waldes beschäftigt waren, lautes Weinen. Sie öffneten hierbei und fanden das völlig erschöpfte Kind etwa 600 Meter vom elterlichen Hause entfernt. Es hatte sich in den Wald begeben und war dort umhergeirrt, bis es vor Müdigkeit zusammenbrach.

Heidelberg. (Aus dem Fenster gerät.) In das hiesige Krankenhaus wurde ein neunjähriges Kind aus Schriesheim eingeliefert, das an einem im zweiten Stockwerk befindlichen Fenster das Ubergewicht bekom-

Tierleuchenvorschriften auch im Elsaß

In den Jahren 1936/38 wurden die elafischen Viehbesitzer von einer Maul- und Klauenseuche heimgegriffen, die ungeheure Schäden hinterließ. Die Suche nach dieser gefährlichen Seuche in Frankreich eingeschleppt worden. Die völlige Vernichtung des Viehbestandes begünstigte die Ausbreitung der Seuche ganz außerordentlich. Die Seuchenbekämpfung fand in Frankreich nur auf dem Papier. Auch auf diesem Gebiet ist jetzt ein gründlicher Wandel eingetreten mit der Einführung der im Altreich bewährten Bestimmungen zur Tierleuchenvorschriften und zur Schaffung von Tierleuchentafeln.

Rekl. Todesfall

In Rekl starb im 85. Lebensjahr Hauptlehrer A. D. Rekl, der seit 1877 — mit Unterbrechungen — bis zu seiner Ruhebedingung im Jahre 1923 als Erzieher in Rekl gewirkt hatte. Im November hätte er seine diamantene Hochzeit feiern können.

Auenheim bei Rekl: Diamantene Hochzeit

Die feierliche Diamantene Hochzeit beging die Eheleute Friedrich Michael Erich. Der Bürgermeister übermittelte die Glückwünsche und Ehrengaben der Gemeinde und des badischen Ministerpräsidenten. Die Jubilarin ist Trägerin des goldenen Mitternachtszeichens.

Mühlheim. Die Stadtkirche restauriert

Die älteste Einwohnerin unserer Stadt, Frau Katharina Greg Witwe, ist 91 Jahre alt geblieben.

Waldbühne. Schwere Verletzungen

Der Landwirt Karl Raff, 73 Jahre alt, wurde von einem Radfahrer von hinten angefahren. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Auch der Radfahrer, ein 15jähriger Schüler, kam zu Fall und trug Verletzungen davon.

Niederelbach bei Billingen. Radfahrer schwer verunglückt

Ein 48 Jahre alter Mann von hier wurde in der Morgenstunde auf der Straße Zimmer-Hörnen neben seinem Fahrrad in schwerem Zustand aufgefunden. Im Krankenhaus wurde ein schwerer Schädelbruch festgestellt. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Kolmar. Schwere Verletzungen

Das Opfer eines schweren Verkehrsunfalls wurde Frau Berlinger von hier. Als sie abends ihre Kinder nach Hause holen wollte, wurde sie auf der Landstraße von einem Personenzug angefahren. Sie erlitt neben sonstigen Verletzungen einen schweren Schädelbruch und wurde in bedenklichem Zustand ins Kolmarer Krankenhaus gebracht.

Führertagung des RAD in Straßburg

Am 27./28. November hatte der Führer der Arbeitsleitung XXVII, Generalarbeitsführer Heiß, die Führer der Gruppen und Abteilungen seines Bereiches zu einer Arbeitertagung in der Reichsuniversität Straßburg befohlen. Hier gaben zunächst die Führer der vom Dien zurückgeführten Einheiten Berichte über ihren Einsatz. Der Hauptzweck der Tagung bestand jedoch darin, daß diesen Führern, die in der Folgezeit hier im Heimatort junge Kämpfer ausbilden werden, von den bereits seit zwei Monaten mit dieser Aufgabe betrauten Führern Erfahrungen und Richtlinien übermittelt wurden. Der gemeinsame Besuch der Oper „Der Uhrmacher von Straßburg“ und ein Kameradschaftsabend beendeten die Tagung.

Neben dem Bauern nun auch der Erbhändler?

Einen Vorschlag zur Verankerung des Handwerks in der Dorfgemeinschaft legt Professor Dr. Ebel-Göttingen in der Zeitschrift „Neues Bauerntum“ vor. Gerade im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft spielt die Industrie ländlicher Handwerker eine große Rolle. Dem Landhandwerker muß jedoch eine Existenzgrundlage gegeben werden, die ihm selbst bei weitestgehender Flankenschutznahme die volle Ausnutzung seiner Arbeitskraft gestattet. Deshalb muß die Handwerksstelle in angemessenem Umfang Garten- und Ackerland umfassen. Da nun die Verankerung des Dorfes mit handwerklicher Arbeit bauern gewährt werden muß, wird vorgeschlagen, entsprechend dem Erbbau auch die Erbhändlerstelle und neben dem Bauern den Erbhändler zu schaffen. Wenn erbhändlerfähige Abkömmlinge nicht vorhanden sind, dann solle sich die Erbhändlerstelle nach den Vorschriften des allgemeinen Rechts vererben, eine Teilung der Stelle unter Miterben aber ausgeschlossen sein.

Vorhomer betreut Verwundete

Erich Vorhomer, der bislang als Soldat im Ostlandgebiet diente, ist jetzt nach Berlin verlegt worden, wo seiner eine wichtige Aufgabe harrt. Der deutsche Kurztrennenalter wird in einem Berliner Lazarett als Sportlehrer Verwundete betreuen. Er ist in dem Lazarett tätig, das von dem aus Sportlern her bekannten Dr. Mallois geleitet wird und in dem auch Prof. Kera Dienst tut.

Die Raupen in Mannheim

Das Eisbahnfest Mannheim-Miesersee. Schon eine Woche nach der glanzvollen Eröffnung der Mannheimer Eisbahn mit den hiesigen Eisbahnfreunden auf der schönen Bahn im Mannheimer Friedrichsplatz

Neue Weltrangliste der Leichtathletik

Ein Vergleich mit dem Leistungsstand von 1939 und 1940

Während sich im Vorjahr in den Jahresbestleistungen der Leichtathletik gegenüber 1939 ein Rückgang zeigte, hat es in diesem Jahre einige bemerkenswerte neue Leistungssteigerungen und neue Weltrekorde gegeben. In der nachfolgenden Zusammenfassung sind hinter den diesjährigen Weltbestleistungen auch die Spitzenleistungen der Jahre 1940 und 1939 mit angeführt:
100 Meter: Davis (USA) 10,2 (1940: 10,3; 1939: 10,3); 200 Meter: Davis (USA) 20,3 (1940: 20,3; 1939: 20,3); 400 Meter: Klemmer (USA) 46,0 (1940: 46,7; 1939: 46,0); 800 Meter: Kani (Finnland) 1:49,0 (1940: 1:47,8; 1939: 1:46,6); 1500 Meter: Sana (Schweden) 3:47,6 (1940: 3:47,9; 1939: 3:48,8); 3000 Meter: Hellström (Schweden) 8:16,6 (1940: 8:09,0; 1939: 8:15,4); 5000 Meter: Hellström (Schweden) 14:15,8 (1940: 14:20,6; 1939: 14:08,8); 10000 Meter: Claparain (Frankreich) 30:25,6 (1940: 30:06,6; 1939: 29:59,0); 110 Yards: Wolcott (USA) 18,7 (1940: 18,9; 1939: 18,8); 400 Yards: Wolcott (Schweden) 52,9 (1940: 51,6; 1939: 51,6); 800 Yards: Wolcott (Schweden) 1:05,2 (1940: 1:06,3; 1939: 1:05,1); 1500 Yards: Wolcott (Schweden) 1:31,0 (1940: 1:30,0; 1939: 1:30,0); 2000 Yards: Wolcott (Schweden) 2:01,0 (1940: 2:00,0; 1939: 2:00,0); 3000 Yards: Wolcott (Schweden) 3:01,0 (1940: 3:00,0; 1939: 3:00,0); 4000 Yards: Wolcott (Schweden) 4:01,0 (1940: 4:00,0; 1939: 4:00,0); 5000 Yards: Wolcott (Schweden) 5:01,0 (1940: 5:00,0; 1939: 5:00,0); 6000 Yards: Wolcott (Schweden) 6:01,0 (1940: 6:00,0; 1939: 6:00,0); 7000 Yards: Wolcott (Schweden) 7:01,0 (1940: 7:00,0; 1939: 7:00,0); 8000 Yards: Wolcott (Schweden) 8:01,0 (1940: 8:00,0; 1939: 8:00,0); 9000 Yards: Wolcott (Schweden) 9:01,0 (1940: 9:00,0; 1939: 9:00,0); 10000 Yards: Wolcott (Schweden) 10:01,0 (1940: 10:00,0; 1939: 10:00,0); 11000 Yards: Wolcott (Schweden) 11:01,0 (1940: 11:00,0; 1939: 11:00,0); 12000 Yards: Wolcott (Schweden) 12:01,0 (1940: 12:00,0; 1939: 12:00,0); 13000 Yards: Wolcott (Schweden) 13:01,0 (1940: 13:00,0; 1939: 13:00,0); 14000 Yards: Wolcott (Schweden) 14:01,0 (1940: 14:00,0; 1939: 14:00,0); 15000 Yards: Wolcott (Schweden) 15:01,0 (1940: 15:00,0; 1939: 15:00,0); 16000 Yards: Wolcott (Schweden) 16:01,0 (1940: 16:00,0; 1939: 16:00,0); 17000 Yards: Wolcott (Schweden) 17:01,0 (1940: 17:00,0; 1939: 17:00,0); 18000 Yards: Wolcott (Schweden) 18:01,0 (1940: 18:00,0; 1939: 18:00,0); 19000 Yards: Wolcott (Schweden) 19:01,0 (1940: 19:00,0; 1939: 19:00,0); 20000 Yards: Wolcott (Schweden) 20:01,0 (1940: 20:00,0; 1939: 20:00,0); 21000 Yards: Wolcott (Schweden) 21:01,0 (1940: 21:00,0; 1939: 21:00,0); 22000 Yards: Wolcott (Schweden) 22:01,0 (1940: 22:00,0; 1939: 22:00,0); 23000 Yards: Wolcott (Schweden) 23:01,0 (1940: 23:00,0; 1939: 23:00,0); 24000 Yards: Wolcott (Schweden) 24:01,0 (1940: 24:00,0; 1939: 24:00,0); 25000 Yards: Wolcott (Schweden) 25:01,0 (1940: 25:00,0; 1939: 25:00,0); 26000 Yards: Wolcott (Schweden) 26:01,0 (1940: 26:00,0; 1939: 26:00,0); 27000 Yards: Wolcott (Schweden) 27:01,0 (1940: 27:00,0; 1939: 27:00,0); 28000 Yards: Wolcott (Schweden) 28:01,0 (1940: 28:00,0; 1939: 28:00,0); 29000 Yards: Wolcott (Schweden) 29:01,0 (1940: 29:00,0; 1939: 29:00,0); 30000 Yards: Wolcott (Schweden) 30:01,0 (1940: 30:00,0; 1939: 30:00,0); 31000 Yards: Wolcott (Schweden) 31:01,0 (1940: 31:00,0; 1939: 31:00,0); 32000 Yards: Wolcott (Schweden) 32:01,0 (1940: 32:00,0; 1939: 32:00,0); 33000 Yards: Wolcott (Schweden) 33:01,0 (1940: 33:00,0; 1939: 33:00,0); 34000 Yards: Wolcott (Schweden) 34:01,0 (1940: 34:00,0; 1939: 34:00,0); 35000 Yards: Wolcott (Schweden) 35:01,0 (1940: 35:00,0; 1939: 35:00,0); 36000 Yards: Wolcott (Schweden) 36:01,0 (1940: 36:00,0; 1939: 36:00,0); 37000 Yards: Wolcott (Schweden) 37:01,0 (1940: 37:00,0; 1939: 37:00,0); 38000 Yards: Wolcott (Schweden) 38:01,0 (1940: 38:00,0; 1939: 38:00,0); 39000 Yards: Wolcott (Schweden) 39:01,0 (1940: 39:00,0; 1939: 39:00,0); 40000 Yards: Wolcott (Schweden) 40:01,0 (1940: 40:00,0; 1939: 40:00,0); 41000 Yards: Wolcott (Schweden) 41:01,0 (1940: 41:00,0; 1939: 41:00,0); 42000 Yards: Wolcott (Schweden) 42:01,0 (1940: 42:00,0; 1939: 42:00,0); 43000 Yards: Wolcott (Schweden) 43:01,0 (1940: 43:00,0; 1939: 43:00,0); 44000 Yards: Wolcott (Schweden) 44:01,0 (1940: 44:00,0; 1939: 44:00,0); 45000 Yards: Wolcott (Schweden) 45:01,0 (1940: 45:00,0; 1939: 45:00,0); 46000 Yards: Wolcott (Schweden) 46:01,0 (1940: 46:00,0; 1939: 46:00,0); 47000 Yards: Wolcott (Schweden) 47:01,0 (1940: 47:00,0; 1939: 47:00,0); 48000 Yards: Wolcott (Schweden) 48:01,0 (1940: 48:00,0; 1939: 48:00,0); 49000 Yards: Wolcott (Schweden) 49:01,0 (1940: 49:00,0; 1939: 49:00,0); 50000 Yards: Wolcott (Schweden) 50:01,0 (1940: 50:00,0; 1939: 50:00,0); 51000 Yards: Wolcott (Schweden) 51:01,0 (1940: 51:00,0; 1939: 51:00,0); 52000 Yards: Wolcott (Schweden) 52:01,0 (1940: 52:00,0; 1939: 52:00,0); 53000 Yards: Wolcott (Schweden) 53:01,0 (1940: 53:00,0; 1939: 53:00,0); 54000 Yards: Wolcott (Schweden) 54:01,0 (1940: 54:00,0; 1939: 54:00,0); 55000 Yards: Wolcott (Schweden) 55:01,0 (1940: 55:00,0; 1939: 55:00,0); 56000 Yards: Wolcott (Schweden) 56:01,0 (1940: 56:00,0; 1939: 56:00,0); 57000 Yards: Wolcott (Schweden) 57:01,0 (1940: 57:00,0; 1939: 57:00,0); 58000 Yards: Wolcott (Schweden) 58:01,0 (1940: 58:00,0; 1939: 58:00,0); 59000 Yards: Wolcott (Schweden) 59:01,0 (1940: 59:00,0; 1939: 59:00,0); 60000 Yards: Wolcott (Schweden) 60:01,0 (1940: 60:00,0; 1939: 60:00,0); 61000 Yards: Wolcott (Schweden) 61:01,0 (1940: 61:00,0; 1939: 61:00,0); 62000 Yards: Wolcott (Schweden) 62:01,0 (1940: 62:00,0; 1939: 62:00,0); 63000 Yards: Wolcott (Schweden) 63:01,0 (1940: 63:00,0; 1939: 63:00,0); 64000 Yards: Wolcott (Schweden) 64:01,0 (1940: 64:00,0; 1939: 64:00,0); 65000 Yards: Wolcott (Schweden) 65:01,0 (1940: 65:00,0; 1939: 65:00,0); 66000 Yards: Wolcott (Schweden) 66:01,0 (1940: 66:00,0; 1939: 66:00,0); 67000 Yards: Wolcott (Schweden) 67:01,0 (1940: 67:00,0; 1939: 67:00,0); 68000 Yards: Wolcott (Schweden) 68:01,0 (1940: 68:00,0; 1939: 68:00,0); 69000 Yards: Wolcott (Schweden) 69:01,0 (1940: 69:00,0; 1939: 69:00,0); 70000 Yards: Wolcott (Schweden) 70:01,0 (1940: 70:00,0; 1939: 70:00,0); 71000 Yards: Wolcott (Schweden) 71:01,0 (1940: 71:00,0; 1939: 71:00,0); 72000 Yards: Wolcott (Schweden) 72:01,0 (1940: 72:00,0; 1939: 72:00,0); 73000 Yards: Wolcott (Schweden) 73:01,0 (1940: 73:00,0; 1939: 73:00,0); 74000 Yards: Wolcott (Schweden) 74:01,0 (1940: 74:00,0; 1939: 74:00,0); 75000 Yards: Wolcott (Schweden) 75:01,0 (1940: 75:00,0; 1939: 75:00,0); 76000 Yards: Wolcott (Schweden) 76:01,0 (1940: 76:00,0; 1939: 76:00,0); 77000 Yards: Wolcott (Schweden) 77:01,0 (1940: 77:00,0; 1939: 77:00,0); 78000 Yards: Wolcott (Schweden) 78:01,0 (1940: 78:00,0; 1939: 78:00,0); 79000 Yards: Wolcott (Schweden) 79:01,0 (1940: 79:00,0; 1939: 79:00,0); 80000 Yards: Wolcott (Schweden) 80:01,0 (1940: 80:00,0; 1939: 80:00,0); 81000 Yards: Wolcott (Schweden) 81:01,0 (1940: 81:00,0; 1939: 81:00,0); 82000 Yards: Wolcott (Schweden) 82:01,0 (1940: 82:00,0; 1939: 82:00,0); 83000 Yards: Wolcott (Schweden) 83:01,0 (1940: 83:00,0; 1939: 83:00,0); 84000 Yards: Wolcott (Schweden) 84:01,0 (1940: 84:00,0; 1939: 84:00,0); 85000 Yards: Wolcott (Schweden) 85:01,0 (1940: 85:00,0; 1939: 85:00,0); 86000 Yards: Wolcott (Schweden) 86:01,0 (1940: 86:00,0; 1939: 86:00,0); 87000 Yards: Wolcott (Schweden) 87:01,0 (1940: 87:00,0; 1939: 87:00,0); 88000 Yards: Wolcott (Schweden) 88:01,0 (1940: 88:00,0; 1939: 88:00,0); 89000 Yards: Wolcott (Schweden) 89:01,0 (1940: 89:00,0; 1939: 89:00,0); 90000 Yards: Wolcott (Schweden) 90:01,0 (1940: 90:00,0; 1939: 90:00,0); 91000 Yards: Wolcott (Schweden) 91:01,0 (1940: 91:00,0; 1939: 91:00,0); 92000 Yards: Wolcott (Schweden) 92:01,0 (1940: 92:00,0; 1939: 92:00,0); 93000 Yards: Wolcott (Schweden) 93:01,0 (1940: 93:00,0; 1939: 93:00,0); 94000 Yards: Wolcott (Schweden) 94:01,0 (1940: 94:00,0; 1939: 94:00,0); 95000 Yards: Wolcott (Schweden) 95:01,0 (1940: 95:00,0; 1939: 95:00,0); 96000 Yards: Wolcott (Schweden) 96:01,0 (1940: 96:00,0; 1939: 96:00,0); 97000 Yards: Wolcott (Schweden) 97:01,0 (1940: 97:00,0; 1939: 97:00,0); 98000 Yards: Wolcott (Schweden) 98:01,0 (1940: 98:00,0; 1939: 98:00,0); 99000 Yards: Wolcott (Schweden) 99:01,0 (1940: 99:00,0; 1939: 99:00,0); 100000 Yards: Wolcott (Schweden) 100:01,0 (1940: 100:00,0; 1939: 100:00,0); 101000 Yards: Wolcott (Schweden) 101:01,0 (1940: 101:00,0; 1939: 101:00,0); 102000 Yards: Wolcott (Schweden) 102:01,0 (1940: 102:00,0; 1939: 102:00,0); 103000 Yards: Wolcott (Schweden) 103:01,0 (1940: 103:00,0; 1939: 103:00,0); 104000 Yards: Wolcott (Schweden) 104:01,0 (1940: 104:00,0; 1939: 104:00,0); 105000 Yards: Wolcott (Schweden) 105:01,0 (1940: 105:00,0; 1939: 105:00,0); 106000 Yards: Wolcott (Schweden) 106:01,0 (1940: 106:00,0; 1939: 106:00,0); 107000 Yards: Wolcott (Schweden) 107:01,0 (1940: 107:00,0; 1939: 107:00,0); 108000 Yards: Wolcott (Schweden) 108:01,0 (1940: 108:00,0; 1939: 108:00,0); 109000 Yards: Wolcott (Schweden) 109:01,0 (1940: 109:00,0; 1939: 109:00,0); 110000 Yards: Wolcott (Schweden) 110:01,0 (1940: 110:00,0; 1939: 110:00,0); 111000 Yards: Wolcott (Schweden) 111:01,0 (1940: 111:00,0; 1939: 111:00,0); 112000 Yards: Wolcott (Schweden) 112:01,0 (1940: 112:00,0; 1939: 112:00,0); 113000 Yards: Wolcott (Schweden) 113:01,0 (1940: 113:00,0; 1939: 113:00,0); 114000 Yards: Wolcott (Schweden) 114:01,0 (1940: 114:00,0; 1939: 114:00,0); 115000 Yards: Wolcott (Schweden) 115:01,0 (1940: 115:00,0; 1939: 115:00,0); 116000 Yards: Wolcott (Schweden) 116:01,0 (1940: 116:00,0; 1939: 116:00,0); 117000 Yards: Wolcott (Schweden) 117:01,0 (1940: 117:00,0; 1939: 117:00,0); 118000 Yards: Wolcott (Schweden) 118:01,0 (1940: 118:00,0; 1939: 118:00,0); 119000 Yards: Wolcott (Schweden) 119:01,0 (1940: 119:00,0; 1939: 119:00,0); 120000 Yards: Wolcott (Schweden) 120:01,0 (1940: 120:00,0; 1939: 120:00,0); 121000 Yards: Wolcott (Schweden) 121:01,0 (1940: 121:00,0; 1939: 121:00,0); 122000 Yards: Wolcott (Schweden) 122:01,0 (1940: 122:00,0; 1939: 122:00,0); 123000 Yards: Wolcott (Schweden) 123:01,0 (1940: 123:00,0; 1939: 123:00,0); 124000 Yards: Wolcott (Schweden) 124:01,0 (1940: 124:00,0; 1939: 124:00,0); 125000 Yards: Wolcott (Schweden) 125:01,0 (1940: 125:00,0; 1939: 125:00,0); 126000 Yards: Wolcott (Schweden) 126:01,0 (1940: 126:00,0; 1939: 126:00,0); 127000 Yards: Wolcott (Schweden) 127:01,0 (1940: 127:00,0; 1939: 127:00,0); 128000 Yards: Wolcott (Schweden) 128:01,0 (1940: 128:00,0; 1939: 128:00,0); 129000 Yards: Wolcott (Schweden) 129:01,0 (1940: 129:00,0; 1939: 129:00,0); 130000 Yards: Wolcott (Schweden) 130:01,0 (1940: 130:00,0; 1939: 130:00,0); 131000 Yards: Wolcott (Schweden) 131:01,0 (1940: 131:00,0; 1939: 131:00,0); 132000 Yards: Wolcott (Schweden) 132:01,0 (1940: 132:00,0; 1939: 132:00,0); 133000 Yards: Wolcott (Schweden) 133:01,0 (1940: 133:00,0; 1939: 133:00,0); 134000 Yards: Wolcott (Schweden) 134:01,0 (1940: 134:00,0; 1939: 134:00,0); 135000 Yards: Wolcott (Schweden) 135:01,0 (1940: 135:00,0; 1939: 135:00,0); 136000 Yards: Wolcott (Schweden) 136:01,0 (1940: 136:00,0; 1939: 136:00,0); 137000 Yards: Wolcott (Schweden) 137:01,0 (1940: 137:00,0; 1939: 137:00,0); 138000 Yards: Wolcott (Schweden) 138:01,0 (1940: 138:00,0; 1939: 138:00,0); 139000 Yards: Wolcott (Schweden) 139:01,0 (1940: 139:00,0; 1939: 139:00,0); 140000 Yards: Wolcott (Schweden) 140:01,0 (1940: 140:00,0; 1939: 140:00,0); 141000 Yards: Wolcott (Schweden) 141:01,0 (1940: 141:00,0; 1939: 141:00,0); 142000 Yards: Wolcott (Schweden) 142:01,0 (1940: 142:00,0; 1939: 142:00,0); 143000 Yards: Wolcott (Schweden) 143:01,0 (1940: 143:00,0; 1939: 143:00,0); 144000 Yards: Wolcott (Schweden) 144:01,0 (1940: 144:00,0; 1939: 144:00,0); 145000 Yards: Wolcott (Schweden) 145:01,0 (1940: 145:00,0; 1939: 145:00,0); 146000 Yards: Wolcott (Schweden) 146:01,0 (1940: 146:00,0; 1939: 146:00,0); 147000 Yards: Wolcott (Schweden) 147:01,0 (1940: 147:00,0; 1939: 147:00,0); 148000 Y

... also doch in Heidelberg.

Wir hatten gerade die Hochgefahrte der ...

Ich bin, all das bewundern wir, haben auch ...

Der Führer

Ihr seid uns zu kalt und zu hart, ihr seid ...

Merkwürdige funde in der Zuidersee

Die Trockenlegung der Zuidersee hat sich ...

mar hier allüberall festes Sand mit Dörfern ...

Die Trommel ruft, es geht im Gied, ...

Heute beginnen im Badischen Staatstheater ...

Mozarts letzte Fahrt

richt der hundertsten Aufführung meiner ...

nicht des Schneebrettes bedarf, das ein ...

Mit Sorgfalt werden auch die zahlreich ...

Lied der Infanterie

Die Trommel ruft, es geht im Gied, ...

Als Mozart in der ersten Morgenstunde ...

Der reiche von Swieten am Sonntag ge ...

Rein, mein Lieber, Klugheit und Liebe ...

Das Mädchen Jutta

Die Schule der „Gentlemen“

Deford, Cambridge, Eton und Harrow als ...

um den Dals wieder oder auf dem Arm ...

Das Geheimnis der Glühwürmchen

Das Mädchen Jutta

Mozart in Donauerschlingen

Der uns in Deutschland meldet sich ein ...

Die Glühwürmchen oder - richtiger gesagt ...

Am Stephansdom freilich wartete eine ...

Das Mädchen Jutta

Mozart in Donauerschlingen

Die Flucht des Journalisten J.

Eine Begegnung in Sowjet-Kerkern / Von Xaver v. Dombrowsky

Erst am dritten Tage unseres gemeinsamen Aufenthaltes in der Zelle gelang es mir, mit dem jungen J., von dem mir bereits erzählt worden war, daß er ein bekannter Journalist sei, ins Gespräch zu kommen. Seine Zurückhaltung hatte nichts mit Unliebenswürdigkeit zu tun, er erwartete vielmehr den Eindruck eines Verwundeten, der aus Furcht vor einer unangenehm verlaufenden Unterredung aus dem Wege geht. Nachdem wir einige Worte aus dem Wege gesagt, schien er Vertrauen zu mir gefaßt zu haben und sein unheimliches Abenteuer, das ihn in diese elende Gefängniszelle gebracht hatte, floh ihm so leicht von den Lippen, als hätte er schon längst auf einen verständnisvollen Zuhörer gewartet.

Er war der Sohn eines der Mitbegründer der jungen Republik und als solcher durch das Eindringen der Sowjethorden sehr gefährdet. Sehr bald nachdem die GPU sich in dem ehemaligen Polizeigebäude eingenistet hatte, konnte J. die Festhaltung machen, daß er beobachtet und ihm auf allen Wegen gefolgt wurde. Seine Frau, die bei ihren alten Eltern bleiben wollte, beschwor ihn, nach Finnland zu flüchten, wie es bereits viele seiner Freunde getan hatten. J. konnte sich lange nicht dazu entschließen, seine Angehörigen zu verlassen, trotzdem in dieser Zeit die Frauen von den GPU-Leuten noch nicht belästigt wurden. Inzwischen wurde seine Unruhe immer quälender, denn es verging nicht ein Tag, an dem nicht einer seiner Bekannten entweder von der Straße weg oder nachts aus dem Bett heraus verhaftet wurde und spurlos verschwand. Zugleich wurde es aber auch immer schwieriger, Fischer ausfindig zu machen, die bereit waren, Flüchtlinge in ihren Motorbooten durch die fionnische Bucht zum Festland zu bringen.

Eines Tages traf J. ein befreundetes Ehepaar, das ihm anvertraute, den festen Entschluß zur Flucht gefaßt und auch die notwendigen Schritte schon eingeleitet zu haben. Diese Freunde beschworen ihm, sich ihnen anzuschließen, da ja auch seine Frau gefaßt seien und er späterhin sicherlich Gelegenheit finden würde, seine Frau heranzubringen. Da auch seine Frau, der er von dieser Begegnung erzählt hatte, ihn aufsuchte, sein drohendes Leben um ihretwillen zu retten, ließ er sich umstimmen und begab sich zu dem Mann, dessen Adresse ihm seine Freunde gegeben hatten. Dieser wies sich als Inhaber mehrerer Motorboote aus und machte einen durchaus vertrauenswürdigem Eindruck. Die Taktik, daß er für die Überfahrt den ansehnlichen Preis von 5000 Rubel verlangte, trug bei J. zu dem Eindruck bei, daß er es mit einem zwar anspruchsvollen, jedoch um so sorgfältiger Unternehmern zu tun habe. Die Fahrt sollte bei geeigneter Witterung, d. h. in einer möglichst nebligen Nacht stattfinden.

Die Zeit des Wartens war unsäglich unruhig, jeder Tag konnte die gefürchtete Trennung nicht mehr aus dem Hause und da auch alle seine Telefongespräche abgehört wurden, vermittelte er es, mit seinen Reisefreunden in Verbindung zu treten. Endlich, nach Ablauf einer Woche, stellte sich abends bei ihm ein Mann ein, der ihm mit ängstlichem Flüstern bedeutete, die zulaufenden paar Sachen schnellstens zu packen und ihm zu folgen. Der Wagen war bereits in einer dunklen Seitengasse unweit des Hauses.

Das Gesicht dieses Vermittlers mißfiel J. vom ersten Augenblick an, er folgte ihm nur zögernd, als er jedoch im Wagen das befreundete Ehepaar vorfand, atmete er erleichtert auf. Der Mann am Steuer erklärte ihnen nun, daß die Reise bis zu einem etwa 20 Kilometer entfernten Ort am Meer gehen würde, wo das Motorboot sie erwartete.

Draußen hatte es zu stürmen begonnen. Ein heftiger Regen prasselte gegen die Scheiben, man sah die Hand vor den Augen nicht. Von sorgenvollen Gesichtern bedrückt, hatte keiner der Insassen Zeit, eine Unterhaltung anzuknüpfen. Nun waren sie schon eine Viertelstunde gefahren, als der Mann am Steuer den Wagen mit einem Ruck zum Stehen brachte. Auf die aufgeregten Fragen, ob etwas geschehen sei, dreht der Mann das Licht auf, wandte sein Gesicht voll den Flüchtlingen zu und murmelte sie schweigend mit einem so gemeinen Grinsen, daß es ihnen kalt durch die Glieder fuhr. Da wurden auch schon die Türen

aufgerissen und mehrere uniformierte GPU-Leute ergrieffen die Flüchtlinge und zerrten sie aus dem Wagen. Der Journalist, der den Versuch machte, mit den Leuten in Verhandlungen zu treten, erhielt einen Schlag ins Gesicht, der ihn zu Boden stürzte. Nachdem ihre Taschen durchsucht worden waren, wurden die Flüchtlinge wieder in den Wagen verfrachtet und in die Stadt zur GPU-Verwaltung geschafft.

„Nun sehe ich unter der Anklage des Landesverrats“, beschloß J. seine Erzählung mit einem Schluß von überlegener Ruhe, die mich tief beeindruckte, „es ist der § 58 Punkt 1 der

wie Sie ja wissen, die Maximalstrafe vorbestimmt. Nach den teuflischen Verhöhnungen und körperlichen Mißhandlungen, die ich seitdem während der unzähligen nächtlichen Verhöre erlitten mußte, wäre ich für eine schleunige Durchführung des Strafvollzuges fast dankbar. Nach einer Pause fragte mich J. über die Einzelheiten des deutsch-sowjetischen Abkommens, da er wußte, daß ich mich bei dessen Abschluß noch auf freiem Fuße befunden hatte. Ich erzählte ihm unter anderem, daß nicht nur die deutschen Volksgenossen, sondern auch die sogenannten Mitbewerber zur Umfriedung zugelassen seien. Da hörte J. auf und sagte in seiner nachdenklich langsamem Art: „Dann muß ich wohl etwas voreilig gehandelt haben, meine Frau ist nämlich Deutsche.“

Wer war „Lili Marleen“?

Der Dichter Hans Leip erzählt ein Erlebnis — vor 25 Jahren

Am Augenblick wird in Deutschland das Lied populär, das sich „Lili Marleen“ nennt und jeden Abend vom pl-Sender bestrahlt wird. Der Dichter des Liedes ist der in Hamburg lebende Seefahrtsdiener Hans Leip, der in einer Unterredung unserem Hamburger Mitarbeiter Erwin Schmitt von der Entstehung des Liedes berichtete.

Abendlich gegen 22 Uhr zieht der „Belgrader“ junge Wachtposten auf, und allabendlich hören überall die Soldaten den Trommelwirbel und die gerittenen Trommelfänge, nach deren Weise der „junge Wachtposten“ aufmarschiert. Es ist in unseren Tagen so richtig volkstümlich geworden, dieses Lied. Der pl-Sender Belgrad hat es in erster Linie bekannt gemacht durch die regelmäßige Wiederholung jeden Abend im Anschlag an seine Sendung „Wir grüßen unsere Hörer“. Wenn Soldaten ihren Lieben daheim Grüße beifügen oder von daheim Worte herzlichen Gedankens an die Soldaten gesprochen sind, läuft kurz vor 22 Uhr die von Kale Anderen besungene Schallplatte mit dem Lied vom jungen Wachtposten, der sein Mädchen, die kleine „Lili Marleen“ besingt.

Norbert Schulze, der musikalische Vater der Opern „Schwarzer Peter“ und „Mar und Moritz“, der Schöpfer der mitreißenden Weisen des Liedes „Bomben auf England“, schrieb die Musik zu dem Gedicht, das von dem Hamburger Seefahrtsdiener Hans Leip stammt. In Hamburg, draußen am Sillberg, wohnt Hans Leip; Angehöriges des breiten Silberbandes der Elbe ist seine „Kleine Hafenzorgel“ entstanden, ein Buch mit einer Reihe von Gedichten von Schiff und See. Eines dieser Gedichte trägt die Ueberschrift „Lili Marleen“. Als die Hafenzorgel entstand, war das Gedicht schon ziemlich alt, lediglich die letzten besonders eindringlichen Zeilen entsprangen der Sillberg-

Umgebung. Alles andere aber... nun, darüber hat Hans Leip erzählt.

Es war im Jahre 1916. Da hatte vor der Faserne der Gardeschiffartee in Berlin in der Chausseestraße, der sogenannten „Maifaserfaserne“, ein junger Wachtposten ein nettes, ihn tief beeindruckendes Erlebnis. Auch Soldaten, wenn sie jung und beindruckt sind, dichten gern, und so entstanden zwei Verse von diesem Erlebnis als Anfang zu dem späteren Gedicht „Lili Marleen“. Da, Hans Leip selber ist der „Maifaser“-Wachtposten gewesen, und dieses Gedicht von ihm entsprang einem persönlichen Erlebnis. Als Leip, wenig später — verundet — mit zwei anderen Kameraden ein Quartier außerhalb der Kaserne bezog, da hat dieser kleine Kameradenkreis das Lied zu einer eigenen Melodie gesungen, und Leip selbst fügte noch zwei weitere Verse hinzu. Dann wurde im Laufe der Jahre das Lied wieder vergessen. Später, in Hamburg, hat Leip das Lied einmal niedergeschrieben und dann für die „Hafenzorgel“ in die endgültige Fassung gebracht.

Aus der Vergessenheit ist das Lied jetzt wieder emporgestiegen. Wie so manches alte Lied, so hat auch dieses durch den Krieg unpfählig eine ungeahnte Verbreitung gefunden. Es gibt wohl kein Schallplattenunternehmen, das nicht „Lili Marleen“ auf der Platte herausgebracht hätte, und es gibt wohl kein Schallplattengeschäft, das nicht ein paarmal am Tage bedauern muß, diese Platte zur Zeit nicht am Lager zu haben! So ist das einst unbekanntes Lied zu dem Größten eines Soldatenlieders für Soldaten geworden und vereint jeden Abend draußen und daheim Menschen, die zueinander gehören und läßt sie in den kurzen Augenblicken dieser schlichten Weise beieinander sein. Und wenn dann die letzten Worte erklingen, dann ist es, als grüßten von überall die Männer im grauen Ehrenkleid ihre Lieben in der Heimat.



Heckenschützenkrieg — staatlich organisiert
Mit Heldenmut hat dieser von Stalin befohlene Widerstand der sowjetischen Städtebevölkerung nicht das geringste zu tun. Wie das Ende davon aussieht, dürfte der Regierung der Sowjets, die ja selbst vorläufig etwas weiter vom Scheitern des Siegeszuges bekannt sein, (Associated Press, Z.)

Gehöft in den Vogesen

Bernd Jemann zu seinem neuen Werk

Sehen Sie im Hünenburg-Berlag, Straßburg, eine umfangreiche Sammlung von Prosa des einflussreichen Dichters Bernd Jemann. Wir haben den Verfasser des Buches aufgefordert, uns einen Beitrag über die Entstehung und seine Absicht, die er mit diesem Buch verbindet, zu schreiben. Nachstehend veröffentlichen wir diesen Aufsatz.

Ich komme leben von den Erfindungsleistungen der Universität Straßburg zurück, voll von den schönsten Anregungen und lebhaftesten Erinnerungen.

Als ich wieder durch die alten Gassen und über die malerischen Plätze und Pläzchen dieser faszinierenden Stadt schlenderte, meine einstige Studentenbude an der Ill suchend, konnte ich mich wieder so recht in die Zeit zurückversetzen, in der mein lebhaftestes Interesse der Erforschung alter Familienzusammenhänge und Geschichten galt. Auf den Friedhöfen und bei allen entfernten Tanten sah ich herum, ließ mich ihre Augenblicke erzählen und die Herkunft der alten schönen Möbel, die ich bewunderte. Daß ich in meiner Heimat wutzte, das fühlte ich um so deutlich, und daß die Liebeserzählung mit meinem deutschen Erben an sich trug, beglückte mich tief.

In jener Zeit entstanden die ersten Ansätze, aus denen sich dann die größeren und kleineren novellenhaften Erzählungen entwickelten, die in dem letzten erschienenen Band „Gehöft in den Vogesen“ zusammengefaßt sind. Es sind Familiengeschichten im weitesten Sinne, aber eben weil sie die Wirklichkeit vergangener Zeiten spiegeln, sind sie zugleich ein Spiegel volkstümlicher Wirklichkeit, die vom Bestand aller Zeiten getragen wird.

So einleitlich freilich, wie man aus der Ferne glaubt, vom Elfläfer reden zu können, sind die Dinge auch hier nicht. Es gibt das Bauerntum der Ebene und das des Gebirges, zwischen beiden den Hebauern. Diese drei wichtigsten Bauerngruppen aber sind im Elsaß

durchsetzt von einem eingeseffenen hochentwickelten Gewerbe- und Handwerkerstand, der nicht nur in den vielen kleinen Städten über das Land verteilt war, sondern auch auf den Dörfern ein durchaus bürgerliches Dasein führte. Nebenüber all diesen Gruppen hat das Elsaß immer die Erbschaft der Patrizierfamilien gefaßt, nicht nur in den Städten. Jedes Tal hatte seine Familien, die sich durch höheren Wohlstand und feineren Lebensart auszeichneten, dabei zum Teil von französischer Form gefangenommen waren, im Grund aber ihre deutsche Gemütsart nirgend verlegenden; beschrieb doch Goethe selbst in Derrmann und Dorothies so anschaulich diese Mischung des Rheinwanobners:

Unsere Nachbarn, die Franken, in ihren früheren Zeiten, hielten auf Höflichkeit viel; sie war dem Edlen und Bürger, wie den Bauern allgemein und jeder empfahl sie den Seinen. Und so brachten bei uns auf deutscher Seite gewöhnlich auch die Kinder des Morgens mit Händeküssen und Knixchen Segenswünsche den Eltern und hielten stiltlich den Tag aus.

Aus diesen Patrizierfamilien gingen besonders in den abgelegenen Tälern später die Fabrikanten hervor. Zur Zeit, von der ich hauptsächlich erzähle, steht die Familie in der Volkraft ihres Besitzes und hält eine glückliche Mitte zwischen Gemütsfähigkeit und Tätigkeitsfreude. Man lebt in Ems und Brans, läßt aber auch die andern leben, und vertraut gern dem leidenschaftlichen Lebenstrieb. Schon aber zeigen sich auch die Gefahren eines vom Volkstum gelösten Einzenseins und des Lebens in die Fremde hinaus, die empfindsame Unfähigkeit, die auf dem Umwege über das Träumen und Wissen zur inneren Reife und männlicher Festigkeit finden muß. Es ist aber auch davon erzählt, welche bauerntümlichen Kräfte dieses Leben in Selbstentäußerung und harten Sparen ermäßig gemacht haben, a. B. wie der Heberfall auf den Geldtagen des zeitgenössischen Krä-

mers durch die hartnäckige Verhöhnung von Vater, Mutter und Schwester zu Schanden wird, und zwar deshalb, weil dieser Geldtag für die feineren Töchter, die bei Verwandten ertragen wird, den Aufstieg in die Familie der weitberühmten Christophs bedeutet.

Am ich kennen zu lernen, muß man seine Anlagen kennen, um ein Volk kennen zu lernen, seine Geschichte. So kommt es, daß in diesen Seiten auch ein Stück Geschichte abgenommen wird, wie es zur Zeit des Sonnenfinsternisses abgepielt hat und recht das übermütige Temperament eines Leufessklers von Leutnant schildert, den diese elässige Familienkraft sanft und fester macht wie ein Taubchen. Hier kommen die Frauen zu ihrem Recht, und die Frauengehalten dürften, wenn ich dem Urteil vieler Elässler Ausdruck geben darf, für den elässigen Schicksal dieser Familie anschlagen sein. Wären die neuen glücklichen Zeiten, die über das Elsaß anbrechen, eines Tages auch ihren Erzähler finden, so daß die verschiedenen Zeiten nicht als Gegenstände, sondern als lebendige Zusammenhänge eines eingeschnittenen deutschen Volkstammes erscheinen.

Von der Reichsmozartwoche in Wien

Am zweiten Tag der Wiener Reichsmozartwoche fand im Palais Ballarino eine Kammermusikstunde auf alten Instrumenten statt. Am gleichen Vormittag wurde im Festsaal der Nationalbibliothek die Ausstellung „Mozarts Schaffen in Dokumenten“ eröffnet, bei der Generalintendant Drewes die Eröffnungsansprache hielt. Der Abend dieses ersten Tages brachte in einem Gastspiel der Münchner Oper „Cosi fan tutte“ als Festauführung.

Brechms „Uhrmacher von Straßburg“ in Straßburg

Die am 25. Februar dieses Jahres im Staatstheater Kassel mit großem Erfolg uraufgeführte Oper „Der Uhrmacher von Straßburg“ wurde



Der Vierling — eine neue Waffe unserer Flak
Unsere Flak verdankt ihr großen Erfolge neben dem vorbildlichen Angriffsgeliet unserer Soldaten auch der hochentwickelten Technik, die auf diesem Gebiet besonders Fortschritte erzielte. Seit einiger Zeit befindet sich ein neues leichtes Flakgeschütz, der sogenannte Vierling, im Einsatz. PK-Aufw. Kriegsberichtler Leo (Sch.)

Millionen hören täglich seine Stimme

Begegnung mit dem Sprecher der Deutschen Wochenschau — Der Dienstag ist der Tag des Sprechers

Es gibt eine Stimme, die täglich von Millionen gehört wird, seit Monaten, seit Jahren schon. Eine ruhige, schlichte, fast fähle Stimme, unaudringlich und doch eindringlich: die Stimme des Sprechers der Deutschen Wochenschau. Zweitausend Kopien werden jede Woche von der Wochenschau hergestellt. Sie laufen in mehr als 7000 deutschen Volkspieltheatern, in den Frontlinien, in vielen Orten des Auslandes. Es gibt keinen deutschen Filmbezügler, der diese Stimme nicht kennt. Hunderte von Millionen Kinoplätze wurden allein seit Kriegsbeginn besetzt. Auf jedem dieser Plätze aber wurde diese Stimme vernommen. Wem gehört sie? Wie wird sie eingeleitet?

Irgendwo in der Berliner Innenstadt, in der hintersten Ecke eines der Korridore eines großen Hauses, in dem der Film beheimatet ist, betreten wir einen fast dunklen Raum. Auf einer Leinwand sehen wir Szenen, wie wir sie aus der Wochenschau kennen. In der Mitte des saalähnlichen Raumes, im Halbdunkel kaum zu erkennen, zwischen Vorführapparat und Leinwand, steht an einem schlichten Pult ein Mann. Eine Leuchteleuchte wirft Licht auf die mit Schreibmaschine beschrifteten Seiten, die vor ihm auf dem Tisch liegen. Sonst ist weit und breit kein Mensch in diesem Saal.

Da hören wir plötzlich die bekannte Stimme. Sie kommt aber nicht aus den Lautsprechern, sondern von dem Mann, der an dem Pult steht. Er spricht zwei, drei Sätze klar, deutlich und einfach. Dann schweigt er. Es ist, als ob er in die Dunkelheit zurückfalle. Das Filmbild läuft weiter: Szenen aus den harten Kämpfen im Osten. Wieder spricht der Mann. Was er sagt, stimmt genau mit dem überein, was die Bilder auf der Leinwand zeigen. Eine Kleinigkeit fällt auf: Ziemlich, bevor die Stimme nach einer der vielen Pausen aufleht, leuchtet irgendwo im Raum ein rötliches Licht auf, das aber sofort wieder erlischt, wenn die Stimme schweigt.

Es wird hell im Raum. Wir begrüßen den Mann, dem die Stimme gehört: Harry Giese, Sprecher der Deutschen Wochenschau, ein liebenswürdiger Herr in mittleren Jahren, frisch und beweglich — ein Schauspielerei. Da gerade eine kleine Pause gemacht wird, können wir uns eine Weile ungehört unterhalten.

Heute ist Dienstag, der Tag, an dem Harry Giese seit Jahren die Wochenschau zu „sprechen“ hat. Dieser Termin liegt genau fest. Zum Wocheneinde werden aus den etwa 3000 Meter Filmband, die für die Wochenschau geliefert

werden, 1000 Meter für die endgültige Fassung ausgewählt. Gleichzeitig wird ein Entwurf für den Belegtext gefertigt. Filmband und Text müssen sich noch verschiedene Überarbeitungen gefallen lassen. Die letzte Prüfung erfolgt am Montag. Und dann kommt die eigentliche Aufgabe: Das Zupredigen des Textes auf dem Filmband.

Der Sprecher läßt sich die Wochenschau schrittweise mehrmals vorführen. Gleichzeitig prüft er seine Texte, die in Maschinen geschrieben sind, die die besten Ergebnisse liefern. Dann prüft er bei zwei oder drei weiteren Vorführungen zur Probe, und schließlich, wenn er seiner Sache ganz sicher ist, wird dann die endgültige Aufnahme angefaßt des laufenden Filmbandes gemacht. Was er spricht, wird auf einen besonderen Streifen aufgenommen. Ein zweiter Streifen enthält die Begleitmusik.

Nun wird uns auch das Lichtsignal klar, das der Sprecher gibt, wenn er seine Stimme hören läßt. Es ist das Zeichen für den Tonmeister, alsbald die Musik und die Geräusche aufzunehmen, denn sonst würde die Stimme der Umfassung vom Arm der Schallkopf von der Begleitmusik erdrückt. Der Sprecher muß haargenau auf seinen Einsatz im Räume er auch nur um Bruchteile von Sekunden zu spät, dann wäre ihm das Bild, das er erklären soll, schon wieder entzweit. Die Wochenschau macht er erst beim Proben, bevor er sein Band „bespricht“.

Wenn dieses „Besprechen“ eines Abstands geklappt hat, dann werden Bild, Musik, Geräusche und Stimme auf einen einzigen Streifen übertragen — und dieser Streifen damit reif für die Kopieranstalt. Der Streifen gehört dem Sprecher. Früher haben er das Material nicht zur Verfügung haben; später hat es aber auch nicht werden, weil sonst die Wochenschau mit ihren 2000 Kopien nicht rechtzeitig in den Volkspieltheatern erscheinen könnte. Mandatall beginnt dieser Dienstag frühmorgens und endet — für den Sprecher — erst lange nach Mitternacht.

Seit Kriegsbeginn spricht Harry Giese die Texte für die Wochenschau. Vorans Anfang der Jahre, in denen er eine der vier deutschen Wochenschauen ebenfalls schon besprochen hatte. Er hat seinen Beruf als Schauspielerei — als „jugendlicher Held“ — schon längst aufgeben müssen, weil ihn die deutsche Wochenschau, die nur seine Stimme und keine andere bringt, sehr stark in Anspruch nimmt. Aber kein anderer deutscher Schauspielerei verfügt über ein so großes Publikum wie Harry Giese. Albert Brodbeck.

Kleiner Kulturspiegel

Bei einer großen Ehrung, die Oberstlieutenant für seinen größten Dichter Joseph von Eichendorff durchführte, sprach Reichsminister Dr. Wagner im Reichstheater am Gendarmenmarkt, der Präsident der Eichendorff-Gesellschaft, über die Eröffnungsfest in Kassel.

Über das Thema „Das einseitige deutsche Weltbild“ sprach Reichsminister Dr. Wagner. Unter Führung durch Reichsminister Dr. Wagner, Reichsleiter Balbur von Schirach, Reichsjugendführer Amann, Reichsjugendführer Dr. Schiffer stellte die Förderung auf 25 Bände angelegten großen kritischen Eichendorff-Ausgabe in Aussicht, die bisher 11 Bände erschienen sind, ferner die Fortsetzung der Briefausgabe und die Wochenschau-Eichendorff-Stätten im Reich.

Die Ausstellung „Neue deutsche Kunst“ in Lissabon, auf der auch die deutsche Kunstausstellung durch Generalbaumeister für die Reichshauptstadt, Architekt Speer, zu sehen waren, ihre Florien geblühen. Die Zahl der Besucher belief sich während der relativ Ausstellungszeit auf über 100.000, ein Ergebnis, das bisher in Lissabon noch nie erreicht wurde.

Das Griechische Symphonieorchester besetzte seine Winterkonzerte im Athenener Konservatorium mit einer Aufführung von Havdn's „Schöpfung“ unter der Leitung von P. Defononides.

„Hilf mit“ und Hans-Schemm-Preis

Gauleiter Wächtler nahm in Berlin die Verleihung des Hans-Schemm-Preises und des im Rahmen des Weltbewerbs „Seefahrt ist mit“ ausgeschriebenen „Hilf mit“-Preises vor. Die Preise, die in diesem Jahr zu einer Einheit verflochten wurden, erhielten das Buch „Mein Weg nach Capa Flow“ von Günther Fric (1. Preis), das nach dem Urteil des Preisgerichts geeignet erscheint, ein weiteres Jugendbuch zu werden wie einst im Weltkrieg „Der rote Kampfleiter“ von Erta Müller-Dennia. (2. Preis.) Von Müller-Dennia stammen die bekannten Ju-

Obst und Gemüse sind wichtige Nahrungsmittel

Tagung des Bezirksobstbauvereins in Mantelshof

st. Eggensheim. Die etwa alle Viertejahr stattfindenden Tagungen des Obstbauvereins...

Der Vorsitzende König durfte den Geschäftsführer des Gartenbauvereins...

Am zweiten Teil seiner Ausführungen wies er auf die große Bedeutung des Gemüses hin...

U. Graben. (Soldatentod.) Im Kampf gegen den Volksemissarius...

H. Grödingen. (Heimnachtsfeier.) Die NS-Frauenchaft veranstaltete im Rathaus...

Sammlungen. Die Schuljugend spendete dieser Tage ihren Beitrag zur Kriegsgeldvermehrung...

Kriegs-W.M.B.-Konert. Am heutigen Sonntag, 30. November, findet nun in der Gemeindehalle...

Z. Bergshausen. (NS-Frauenchaft - Deutsches Frauenwerk.) Am Donnerstag...

Ortsgruppenleiter Pg. Edel gefallen. Ortsgruppenleiter und Rektor Pg. Otto Edel...

Städt Breiten. Am Sonntag, 30. November, findet in diesen Tagen der bei dem letzten Kilmitteln in Breiten...

Kornheim berichtet. H. Kornheim. (Gemeinschaftsmittag.) Die NS-Frauenchaft...

M. Wörth. (NS-Frauenchaft.) Am heutigen Sonntag, nachmittags 3 Uhr...

Wann wird verdunkelt? Für die Woche vom 30. November bis 6. Dezember 1941...

Umschau in Ettlingen

M. Ettlingen. (Von der Freiwilligen Feuerwehr.) Die Freiwillige Feuerwehr...

Seimatsbriefe. Von den hiesigen Ortsgruppen an den Kameraden...

NS-G. Kraft durch Freude. Sonntag, 7. Dezember, 18 Uhr...

B. Schöllbrunn. (Scheidender Lehrer.) Hauptlehrer Müller, der hier in Schöllbrunn...

E. Wurzbach. (Todesfall.) Freitag früh traf überraschend die Nachricht ein...

Gerda Moser, Tochter des Hauptlehrers und Ortsgruppenleiters Pg. Moser...

Or. Gerrens. (Sterbefälle.) Als vor einigen Tagen die hiesige Ortsgruppe...

Mittelbadischer Handball. Männer: Weiertheim - Post...

Frauen: Klasse 1. F.C. Phönix - A.S.V. 1. Die Phönixmädels werden nach der Niederlage...

Jugend: Mühlburg - Wödingen; Reichsbahn - A.S.V. 46 II; Ettlingen - A.S.V. 46 I...

Rund um den Turmberg

Am 14. Dezember, findet im Frauentischheim...

Sp. Hohenwettersbach. (Weihnachtsfeier.) Dieser Tage werden festlich...

K. Mutschelbach. (Todesfall.) Am Freitag wurde unter Mühlburger...

Das Treiben der Weihnachtsfeier...

Weiterer Umstellung auf Gemüsebau...

Jede Familie erhält ihren Weihnachtsbaum

Die Versorgung auch in diesem Jahr sichergestellt

Auch in diesem Jahr ist jeder deutschen Familie ihr Weihnachtsbaum gesichert...

Die Versorgung mit Weihnachtsbäumen konnte dank der im Jahre 1936...

Auf diesem Gebiet sind nach menschlichem Ermessen keine Schwierigkeiten zu erwarten...

Auch bei der Preisgestaltung hat sich die Marktordnung bewährt...

Kerzen für die Front. Unsere Soldaten sind in den anstrengenden Weiten des östlichen Kampfgebietes...

Die Versorgung mit Weihnachtsbäumen konnte dank der im Jahre 1936...

Auf diesem Gebiet sind nach menschlichem Ermessen keine Schwierigkeiten zu erwarten...

Auch bei der Preisgestaltung hat sich die Marktordnung bewährt...

Kerzen für die Front. Unsere Soldaten sind in den anstrengenden Weiten des östlichen Kampfgebietes...

Biorzheimer Theater- und Musikbrief

Das Stadttheater Biorzhelm betrachtete es als eine selbstverständliche Pflicht...

Die Aufführung machte jedenfalls unsern Spielreihen Opernreihen alle Ehre...

Die Aufführung machte jedenfalls unsern Spielreihen Opernreihen alle Ehre...

Die Aufführung machte jedenfalls unsern Spielreihen Opernreihen alle Ehre...

Die Aufführung machte jedenfalls unsern Spielreihen Opernreihen alle Ehre...

Die Aufführung machte jedenfalls unsern Spielreihen Opernreihen alle Ehre...

von verhörender Freiheit frohender Reporter...

Das Publikum sah sich wohl in diesem Reiche unter den Klängen von Paul Vinke...

Das Publikum sah sich wohl in diesem Reiche unter den Klängen von Paul Vinke...

Das Publikum sah sich wohl in diesem Reiche unter den Klängen von Paul Vinke...

Das Publikum sah sich wohl in diesem Reiche unter den Klängen von Paul Vinke...

Das Publikum sah sich wohl in diesem Reiche unter den Klängen von Paul Vinke...

Das Publikum sah sich wohl in diesem Reiche unter den Klängen von Paul Vinke...

Wieder einmal gastierte die Kammergängerin Cläre Autenrieth auf der Bühne ihrer Vaterstadt...

Wieder einmal gastierte die Kammergängerin Cläre Autenrieth auf der Bühne ihrer Vaterstadt...

Wieder einmal gastierte die Kammergängerin Cläre Autenrieth auf der Bühne ihrer Vaterstadt...

Wieder einmal gastierte die Kammergängerin Cläre Autenrieth auf der Bühne ihrer Vaterstadt...

Wieder einmal gastierte die Kammergängerin Cläre Autenrieth auf der Bühne ihrer Vaterstadt...

Wieder einmal gastierte die Kammergängerin Cläre Autenrieth auf der Bühne ihrer Vaterstadt...

Wieder einmal gastierte die Kammergängerin Cläre Autenrieth auf der Bühne ihrer Vaterstadt...

Familien-Anzeigen

Unser Klaus hat ein brüderchen Jürgen Bötzel bekommen...

Unser Helga hat am 28. Nov. ein gesundes Brüderchen bekommen...

Unsere 3 Buben Horst, Rolf und Gerhard haben ihr langsehntes Schwesterchen erhalten...

Rudolf, unser drittes Kind ist da in großer Freude...

Unser Stammbater Reinhardt Richard ist angekommen...

Die glückliche Geburt ihres dritten Jungen, Hans-Dietrich...

Ihre Vermählung geben bekannt: Uffz. der Luftwaffe...

Ihre Vermählung geben bekannt: Hermann Kübler...

Ihre Vermählung geben bekannt: Werner Schmidt...

Ihre Vermählung geben bekannt: Theodor Rasthofer...

Nach bangem Zweifeln wurde es uns Heiß...

Pg. Otto Edel, Rektor Hauptmann und Komp. Chef...

Nach bangem Warten erhielten wir die für uns unentbehrliche Nachricht...

Hans Reeb Feldw. in einem Inf.-Regt. in Ost. am 30. Okt. 1941...

Khe-Rheinheim, Ernststr. 50, Khe-Ringfeld, 28. November 1941.

In tiefer Trauer: Frau Mina Reeb, geb. Höler...

Nach Gottes Willen erhielten wir nach bangem Warten die schmerzliche Nachricht...

Schütze Robert Stumpf am 12. Okt. 1941 bei den schweren Kämpfen um Wjasma...

In stiller Trauer: August Stumpf Frau Katharina, geb. Haus...

Unser wartet und unangenehm überrascht uns die traurige Nachricht...

Oswald Heiler Oberf. in einem Inf.-Regt. bei den erbitterten Kämpfen...

In tiefer Trauer: August Stumpf Frau Katharina, geb. Haus...

Tief erschüttert erhalten wir die unfaßbare traurige Nachricht...

Maximilian Piller Uffz. in einem Inf.-Regt. bei den schweren Kämpfen...

Wir erhalten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder...

Willi Burkhardt Gefr. in einem Kad.-Schütz.-Regt. in den Kämpfen um Kalinin...

In tiefer Trauer: Karl Burkhardt und Angehörige.

Heute erreichte uns die unfaßbare Gewißheit, daß mein innigstgeliebter Mann...

Oberf. Gustav Gockner ausgezeichnet mit dem Inf.-Sturmabzeichen...

Karlsruhe, Dammstr., Busardstr. 29 In tiefer Trauer: Frida Gockner...

Bei den Kämpfen vor Moskau hat unser lieber, teurer Sohn...

Helmut Pluh Schütze in einem Inf.-Regt. in treuer Pflichterfüllung im Kampf...

Nach Gottes unerforschlichem Erbarmen verstarb am 12. Okt. bei den schweren Kämpfen...

Friedrich Dietrich Wachtm. in einem Art.-Regt. den Heldentod im 40. Lebensjahr...

Todesanzeige Am Mittwoch, den 27. November 1941...

Frau Gertrude Deutsch Witwe im Alter von 87 Jahren sanft entschlafen...

Karlsruhe, den 28. November 1941. In tiefer Trauer: Carl Deutsch u. Fam.

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Todesanzeige Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und Vetter...

Karl Lienhard, Landwirt nach langem schwerem Leiden im Alter von 74 Jahren...

Nach einem arbeitsreichen Leben ist heute unser lieber, treuberechtigter Vater...

Anton Eckert wohnortsbereit, im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen...

Am 25. November 1941 verschied nach längerem Leiden, wohl vorbereitet, unsere treue und herzengewandte Mutter...

Helene Hammerschlag im Alter von 63 Jahren. Remmersweier Nr. 299, Uffz. Oßf. In tiefer Trauer: Elisabeth Hammerschlag...

Dankagung Mögen alle diejenigen, welche uns in unsern unsagbaren Schmerzen anlässlich des Todes meines innigsten Schwagers...

Fritz Amann Oberfeldw. und Fluglehrer für die Wehrmacht...

Dankagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Imma Amann geb. Keck und Angehörige.

Dankagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Imma Amann geb. Keck und Angehörige.

Dankagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Imma Amann geb. Keck und Angehörige.

Dankagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Imma Amann geb. Keck und Angehörige.

Dankagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Imma Amann geb. Keck und Angehörige.

Dankagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Imma Amann geb. Keck und Angehörige.

Dankagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Imma Amann geb. Keck und Angehörige.

Dankagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Imma Amann geb. Keck und Angehörige.

Dankagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Imma Amann geb. Keck und Angehörige.

Dankagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Imma Amann geb. Keck und Angehörige.

Dankagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Imma Amann geb. Keck und Angehörige.

Dankagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Am Mittwoch, den 27. November 1941 ist infolge eines Schlaganfalls unsere liebe Mutter...

Frau Gertrude Deutsch Witwe im Alter von 87 Jahren sanft entschlafen...

Karlsruhe, den 28. November 1941. In tiefer Trauer: Carl Deutsch u. Fam.

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

Am Mittwoch, den 27. November 1941 ist infolge eines Schlaganfalls unsere liebe Mutter...

Frau Gertrude Deutsch Witwe im Alter von 87 Jahren sanft entschlafen...

Karlsruhe, den 28. November 1941. In tiefer Trauer: Carl Deutsch u. Fam.

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

Am Mittwoch, den 27. November 1941 ist infolge eines Schlaganfalls unsere liebe Mutter...

Frau Gertrude Deutsch Witwe im Alter von 87 Jahren sanft entschlafen...

Karlsruhe, den 28. November 1941. In tiefer Trauer: Carl Deutsch u. Fam.

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

Am Mittwoch, den 27. November 1941 ist infolge eines Schlaganfalls unsere liebe Mutter...

Frau Gertrude Deutsch Witwe im Alter von 87 Jahren sanft entschlafen...

Karlsruhe, den 28. November 1941. In tiefer Trauer: Carl Deutsch u. Fam.

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

Am Mittwoch, den 27. November 1941 ist infolge eines Schlaganfalls unsere liebe Mutter...

Frau Gertrude Deutsch Witwe im Alter von 87 Jahren sanft entschlafen...

Karlsruhe, den 28. November 1941. In tiefer Trauer: Carl Deutsch u. Fam.

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise Fejer, geb. Trust...

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater...

August Fejer städt. Hilfsmitteler. Karlsruhe, den 29. November 1941.

In tiefer Trauer: Louise

Hellen-Angebote

Deutsche Reichsbahn. Unter Leitung der Interessen der Eisenbahner werden fortlaufend...

Technische Beamtinnenwärter. In den gehobenen technischen (Inspektorenlehre), in der...

Ein Herr für die Leitung des Lohnbüros. Ein Herr für die Leitung des Lohnbüros...

Ein Herr für die Leitung des Lohnbüros. Ein Herr für die Leitung des Lohnbüros...

Ein Herr für die Leitung des Lohnbüros. Ein Herr für die Leitung des Lohnbüros...

Ein Herr für die Leitung des Lohnbüros. Ein Herr für die Leitung des Lohnbüros...

Ein Herr für die Leitung des Lohnbüros. Ein Herr für die Leitung des Lohnbüros...

Ein Herr für die Leitung des Lohnbüros. Ein Herr für die Leitung des Lohnbüros...

Ein Herr für die Leitung des Lohnbüros. Ein Herr für die Leitung des Lohnbüros...

Leichtmetallgießerei sucht zum sofortigen oder späteren Eintritt gelehrte...

Kleinhändler: Schreiner, Glaser, Bleicher, Schlosser für sofortigen...

Positiv-Reliervoll für laufende Arbeit. Positiv-Reliervoll für laufende Arbeit...

Zimmerleute, 4 Zementier, 1 Schlosser. Zimmerleute, 4 Zementier, 1 Schlosser...

Wachleute sucht Karlsruhe Wach. Wachleute sucht Karlsruhe Wach...

Kraftfahrer, 2 Befahrer sofort gesucht. Kraftfahrer, 2 Befahrer sofort gesucht...

Büro-Anfängerin sucht zum 1. 42. Büro-Anfängerin sucht zum 1. 42...

Krankenschwester sucht neuen Wirkungskreis. Krankenschwester sucht neuen Wirkungskreis...

10-jähriges Fräulein, das in Wäscherei u. Färberei im Laden und Büro tätig war...

Mädchen, Wegen Verheiratung, mehrl. bisherrigen Mädchens suche ich z...

Puppenwagen u. P-Sportwagen billig zu verkaufen. Puppenwagen u. P-Sportwagen...

Elektr. Eisenbahn, etwas reparaturbedürftig. Elektr. Eisenbahn, etwas reparaturbedürftig...

Stachelbeerstrücker, ca. 60 Stück zu verkaufen. Stachelbeerstrücker, ca. 60 Stück...

Christbaum, zicko 1000 Stück, 70-200 cm groß. Christbaum, zicko 1000 Stück...

Konfirmationsanzug, gut erhalten, mitt. Preis. Konfirmationsanzug, gut erhalten...

Polsterstuhl, gut erhalten, Gr. 46-48, sowie Anprobenspiegel. Polsterstuhl, gut erhalten...

Polsterstuhl, neuwertig, mod. braun, Größe 42/44. Polsterstuhl, neuwertig...

Damen- und Herrenkleider, Schuhe u. Wäsche. Damen- und Herrenkleider, Schuhe...

Stellen-Gesuche. Büro-Anfängerin sucht zum 1. 42. Stellen-Gesuche. Büro-Anfängerin...

Krankenschwester sucht neuen Wirkungskreis. Krankenschwester sucht neuen Wirkungskreis...

10-jähriges Fräulein, das in Wäscherei u. Färberei im Laden und Büro tätig war...

Mädchen (Vollwaise), tüchtig, selbstständig u. fleißig. Mädchen (Vollwaise), tüchtig...

Herren-Winter, Ueberg, u. Regenmantel. Herren-Winter, Ueberg, u. Regenmantel...

Herren-Wintermantel, Gr. 52, D-Wintermantel, Gr. 52. Herren-Wintermantel, Gr. 52...

Ueberzieher (Mereng), Gr. 52, gut erhalten. Ueberzieher (Mereng), Gr. 52...

Smoking, Gr. 44, Frackanzug, Gr. 44, untersezt. Smoking, Gr. 44...

Herren-Winter, Ueberg, u. Regenmantel. Herren-Winter, Ueberg, u. Regenmantel...

Umstandskleider. Immer zu tragen, ohne zu Ende geschüttelt, punktfrei, nur Bezugschein erforderlich.

GISSHÜBLER. Was dem Kranken nützt, dient auch dem Gesunden! Darum beginnen Sie sofort eine Hastrinkkur!

WEBER'S Carlbäder. kennt, versteht, daß man sich heute schon auf den Tag freut, um dem dieses über alle Kaffeegewürz bis wieder zu haben ist.

SPARIA. Creme. Schützt die Haut. Zur Zeit nur beschränkt lieferbar.

Ellocar. die neuzeitliche Marke in der Kosmetik ist bekannt für Erzeugnisse, welche wirklich wirksam und geschmacklich hervorragend sind.

ENGADINA. Zur täglichen Hautpflege bei Regen und Kälte. Tube RM.-85. Dose RM.-57 u. L.

osmia Füllhalter. aus reinem Weinstein mit dem Eiermannchen auf der Tüte!

